

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1912**

143 (21.6.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-268860](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-268860)

Jeverisches Wochenblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mk. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtannoncen inkl. Bringerlohn 2 Mk.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Zeitspalt oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von C. L. Metzler & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 143

Freitag den 21. Juni 1912

122. Jahrgang.

Erstes Blatt

Szenenwechsel auf dem Welttheater.

Der neue deutsche Botschafter in London, Freiherr Marschall v. Bieberstein, ist, nachdem er in Berlin eingehende Konferenzen mit dem Kaiser, dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, dem Staatssekretär des Auswärtigen v. Kiderlen-Waechter und dem Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz gehabt hat, in London eingetroffen. Der Deutsche Kaiser wird Anfang Juli in Begleitung des Reichskanzlers in den finnischen Schären mit dem Zaren von Rußland zusammentreffen, welcher letzterer am 10. August den französischen Ministerpräsidenten Poincaré empfangen wird, während die mehrfach angekündigte Zusammenkunft zwischen dem Zaren und dem König von England rundweg demontiert worden ist.

Das sind immerhin einige Tatsachen von Belang, und wenn die französische Presse, wobei natürlich der Wunsch der Vater des Gedankens ist, sich bemüht, der Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren Nikolaus jede politische Bedeutung abzusprechen, so wird dies Bemühen schon dadurch hinfällig, daß sich in der Begleitung des Kaisers der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, in der des Zaren der Ministerpräsident Kowzew befindet. Es ist richtig, daß es sich hierbei um eine Gegenstätte für den Besuch handelt, den Kaiser Nikolaus in Potsdam gemacht hat, aber man wird sich auch daran erinnern müssen, daß jene Zweifaiserzusammenkunft im Zeichen weitestlicher politischer Abmachungen, im Zeichen der Verständigung über Persien und die Bagdadbahnfrage stand. Die Auffassung war damals allgemein verbreitet, daß die Potsdamer Entree eine Durchkreuzung der Bemühungen darstellte, die Tripleente nach den Wünschen Frankreichs und Englands zu einer ausgeprägten feindlichen Kombination gegen Deutschland zu gestalten, eine neue Einkreisungspolitik einzuleiten. Auch neuerdings ist wieder aus Anlaß der Maltakonferenzen und des angeblichen englischen Planes, eine Verdrängung der Machtverhältnisse im Mittelmeer zugunsten Frankreichs herbeizuführen, von solchen politischen Kombinationen die Rede gewesen, die allerdings in einem sehr merkwürdigen Gegensatz zu dem vom Exkriegsminister Baldane eingeleiteten und vom Botschafter Marschall

fortziehenden deutsch-englischen Verständigungsbestrebungen stehen würden. Aber gerade die Zusammenkunft zwischen dem Deutschen Kaiser und dem Zaren von Rußland kann doch, mag es sich hierbei auch in erster Reihe um eine Höflichkeitsspitze handeln, als Beweis dafür angesehen werden, daß Rußland, welches ja auch dringend der Ruhe nach außen bedarf, um die Ruhe im Innern zu sichern, nicht daran denkt, sich in eine deutsch-feindliche Kombination hineinzuziehen zu lassen.

Diese aus der praktischen Politik geschöpfte Erkenntnis hat jedenfalls weit größeren Wert als die vom Ministerpräsidenten Poincaré in seiner jüngsten Rede abgegebene Versicherung, daß „die Allianz mit Rußland und die Freundschaft mit England überall als eine Stütze des Friedens betrachtet“ werden. Widerspruch doch auch die bei der gleichen Gelegenheit vom Stapel gelassene Behauptung, daß die Beziehungen Frankreichs zu Rußland niemals besser gewesen wären als gegenwärtig, den offensündigen Tatsachen. Der wegen des französischen Botschafters in Petersburg, des Herrn Louis, ausgebrochene Zwist ist noch in frischer Erinnerung, und man weiß, daß er auf tieferen Meinungsverschiedenheiten über die Stellung zum italienisch-türkischen Kriege beruht. Denn während das Zarenreich das begriffliche Interesse hat, die Dardanellenfrage zu seinen Gunsten aufzurollen, muß Frankreich auf die Wahrung seiner starken Interessen in der Türkei Bedacht nehmen. Und so gehört nicht viel Phantasie dazu, um zu erkennen, daß der Besuch Poincarés in Petersburg den Zweck verfolgte, diese feineswegs zu unterschätzenden Unstimmigkeiten zu begleichen.

Aber auch die französisch-englische Freundschaft scheint keineswegs so „dick“ zu sein, wie die französische Presse es gern glauben machen möchte. Das in Anknüpfung an die Maltakonferenzen ausgesprochene Gerücht, wonach die entente cordiale zum Bündnis erweitert werden solle, hat sich als eine Ente erwiesen, ebenso wie England nicht daran denkt, trotz der Verstärkung der Seestreitkräfte in der Nordsee auf seine Mittelmeerstellung zugunsten Frankreichs zu verzichten, dessen Flotte auch keineswegs, obwohl die französische Presse dies proklamisch verkündete, einer österreichisch-italienischen Kooperation gewachsen wäre. Aber auch in Italien scheint jetzt eine gewisse Erkenntnis zu dämmern, wie verfehlt es wäre, in törichter Verbällerei mit Frankreich und in blinder Kriegesberühtheit die starken Mittel-

meerinteressen zu vernachlässigen, die denen Frankreichs schroff entgegengesetzt sind. Auch hat der Ministerpräsident Giolitti, was angesichts der Deutschenbegegnung eines Teiles der italienischen Blätter sehr angebracht war, sich veranlaßt gesehen, das treue Festhalten der italienischen Politik am Dreibund mit aller Entschiedenheit zu betonen. Da aber andererseits die leitenden deutschen Staatsmänner, wenn jetzt Frhr. v. Marschall seinen Londoner Posten angetreten hat, offenbar die Ueberzeugung haben müssen, daß der Weg der Verständigung, mag er auch „steil und steinig“ sein, doch Erfolg verspricht oder wenigstens versprechen kann, so wird die friedensbedürftige Welt sich der Hoffnung hingeben dürfen, daß der Szenenwechsel, der sich hier und da auf dem Welttheater vorzubereiten scheint, nicht zum schlechten, sondern zum guten führen und daß es den Bemühungen der Diplomatie auch in der Folge gelingen werde, die Entfachung des Balkanbrandes und die Ausdehnung des italienisch-türkischen Waffenenganges zu einem Weltkriege zu verhindern.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, 20. Juni.

Der L.-A. schreibt: Die bevorstehende Begegnung unseres Kaisers mit dem Zaren dürfte in erster Linie den eigenen Herzenswünschen beider Monarchen entsprechen, die seit Jahren durch enge persönliche Freundschaft miteinander verbunden sind. Die Begleitung des Reichskanzlers schließt natürlich die Auffassung aus, als ob die diesmalige Begegnung, wie frühere Zusammenkünfte in den finnischen Schären, einen rein persönlichen Charakter haben könnte. Die unverkennbare politische Bedeutung des Besuchs muß vielmehr als ein weiteres Symptom der vertrauensvollen Beziehungen beider Regierungen aufgefaßt werden, wie sie bereits in der Potsdamer Entree einen aller Welt sichtbaren Ausdruck fanden. Die Potsdamer Begegnung hat seinerzeit den Beweis geliefert, daß bei aller Achtung vor bestehenden Bündnissen die beiden Nachbarreiche ihre hundertjährigen freundschaftlichen Traditionen aufrecht zu erhalten wissen. Das deutsche Volk, welches die bestmöglichen Beziehungen zum Zarenreich wünscht, wird die nie ermüdende Fürsorge des Kaisers für die Wohlfahrt des

Die Tochter des Bremer Goldschmieds.

Roman von Friedrich Otto Boehm.

11) (Fortsetzung.)

Das fortgeleitete Grubeln über Marthas Krankheit, ihre Traurigkeit und ihr sichtbares Hinwelken hatte den alten Mann schon so aufgeregt, daß er wie sein liebes Katenkindchen selbst nicht mehr ruhig schlafen konnte und oft ganz sonderbar zu werden anfing.

So kam er denn auch wieder nach einer unruhigen Nacht zu dem Goldschmied, um sich wie alljährlich nach dem Befinden seines Lieblings zu erkundigen; als er aber wie gewöhnlich hörte, daß es mit ihr immer noch nicht besser ginge, da seufzte er tief auf, schaute mit gefalteter Stirn gedankenvoll vor sich hin und sagte dann mit dem Tone innerster Ueberzeugung, aber vorsichtig und leise, als verriete er ein gefährliches Staatsgeheimnis:

„Ihr könnt es mir glauben, Gevatter, es ist ganz gewiß die Kajal.“

„Ach was!“ erwiderte der Goldschmied ärgerlich.

„Narzheiten!“

„Ja, ja, ganz recht!“ fuhr der Alte fort. „Narzheiten tun sie auch genug; das hier aber sind keine Narzheiten mehr, sondern Verbrechen und die hinterlistigste Gemeinheit.“

„Mit Euch ist heute nicht zu reden,“ versetzte der Goldschmied ärgerlich; „denn Ihr führt heute wieder Euren Lieblingnarren am Bande mit Euch umher. — Aber wenn mir die Martha dahinstehen sollte, dann geriete ich wohl auch für mein ganzes Leben in eine Stimmung, da ich die ganze Welt haßte und mich auch an dieser Bande von öffentlichen Schandbuben vergreifen könnte.“

„So ist es recht!“ rief der Bäckermeister fast erregt

und mit stichtlicher Zufriedenheit aus. „Ich werde Euch vielleicht noch einmal daran erinnern.“

Darauf ging er, und Meister Brüning begleitete ihn bis vor das Haus, wo ihm Gerd Grove entgegentrat.

Der junge Mann erschrak sichtlich, als er so unverhofft dem Meister gleichsam in die Hände lief. Bestimmt hatte er darauf gerechnet, daß er des Goldschmieds Tochterlein heute allein treffen würde, und deshalb war er schon in der Morgenröthe hergekommen, wo sich der Vater in der Werkstatt und Martha gewöhnlich in dem Vorderzimmer aufhielt. Nun war er wieder verkehrt geraten, und daran war sicherlich der närrische Bäckermeister schuld. Viebenoll war der Blick gewiß nicht, den er dem Alten nachschaute. Aber zu ändern war an der Tatsache nun doch nichts, und deshalb trat er mit dem Goldschmied ins Haus und in die Vorderstube, wo ihm dieser den Goldring überreichte. Er zwang sich fast zu einem Lobe, obwohl der Ring ein Meisterstück war, und suchte dabei nach einem neuen Vorwande zu weiteren Besuchen.

Enchlich bestellte er einen silbernen Becher mit Randverzierungen, und der Meister legte ihm einige Proben vor, welche er einem großen Wandstänke entnahm.

Das Geschäft war bald abgemacht, aber der junge Mann blieb noch sitzen, indem er Müdigkeit vorküßte. „Wodan seid Ihr denn am frühen Morgen schon müde?“ fragte lächelnd der Meister. „Ihr habt doch nicht nötig, körperlich zu arbeiten?“

„Ei!“ rief der junge Mann verwundert aus. „Ist Gehen oder gar Laufen und Treppensteigen keine körperliche Arbeit? Seit Sonnenaufgang bin ich auf den Beinen, laufe vom Hause zum Hafen und wieder zurück, steige auf den Boden und sogar in den Keller. Dabei aber wird doch wohl jeder Mensch müde und besonders der junge Anfänger.“

Und darauf erzählte er dem immer aufmerksamer

zuhörenden Meister, daß er seit einem Jahre fast selbstständig sein eigenes Geschäft betriebe, auch die Seefahrt. Der Vater hätte ihm zwei Schiffe gegeben, und damit hätte er im verflorbenen Jahre die erste große Seereise gemacht. Nach Wisby auf Gotland wäre er gefahren, hätte gute Geschäfte gemacht und wäre dort mit neuen Waren nach Rußland abgeegelt, hätte den Hafen von Niga angelaufen und wäre von dort sogar als Landfahrer nach Nowgorod gegangen. Erst in diesem Frühjahr wäre er heimgekehrt vor kaum zwei Wochen.

Den guten Meister, welcher von fernem Städten und ausländischen Verhältnissen für sein Leben gern erzählen hörte, hatten die vielerlei Beschreibungen des jungen Mannes so eingenommen, daß er gar nicht merkte, wie schnell die Zeit dabei verging. Der andere aber hatte vergebens auf Marthas Erscheinen gehofft und machte sich nun endlich enttäuscht auf den Heimweg mit dem Bemerkten, daß er sich den Becher in einiger Zeit während der Arbeit ansehen würde.

So freudig wie lange nicht entließ ihn der Meister und bat ihn sogar, er möchte recht bald wiederkommen und mehr von seinen Reisen erzählen, was der andere auch bereitwillig versprach.

Am Nachmittage lag die arme Martha im Vorderzimmer am Fenster und nähte eifrig, aber mit traurigem Gemüt. Während sie sonst dabei oft durch die kleinen, in Blei gefassten runden Fenstersehen blinnte und auch wohl diesem oder jenem der Vorübergehenden zumickte, starrte sie jetzt unverwandt auf die Arbeit, und wer das bleiche Kind so trübseelig sitzen sah, den mußte inniges Mitleid ergreifen.

Sie sah auch kaum auf, als der Vater eintrat und sich in den großen Bedürfnis vor dem anderen Fenster setzte. Schon so manches hatte er versucht, um ihre Teilnahme zu erwecken, hatte von diesem und jenem mit ihr gesprochen, aber viel mehr als Ja und Nein hatte er

Reiches auch bei seiner Fahrt in die finnischen Schären mit den besten Wünschen begleitet. Daß bei der Monarchen-Begleitung auch die allgemeine Weltlage und namentlich die durch den Krieg im Mittelmeer geschaffene Lage zur Sprache kommen wird, darf wohl als selbstverständlich betrachtet werden.

Wilhelmshaven, 19. Juni. Die konservative Partei entwickelt neuerdings im Wahlkreise Wittmund-Nürich eine ungemein lebhaftige Tätigkeit, die wohl in erster Linie der Vorbereitung für die im nächsten Jahre stattfindende Landtagswahl gelten soll. Nachdem vor einigen Wochen in Nürich eine Versammlung von rechtsstehenden Vertrauensmännern aus dem ganzen Wahlkreise stattgefunden und zur Bildung eines konservativen Vereins geführt hatte, scheint hier die Bildung eines Ortsvereins geplant zu sein. Ein in der Hauptsache aus höheren Verwaltungsbeamten bestehendes Komitee laßt zu einer Versammlung der rechtsstehenden Parteien ein, mit dem Bemerkung, daß der freikonservative Landtagsabgeordnete, Konsistorialpräsident Dr. Norderhoff-Nürich, sein Erscheinen zugesagt hat.

Hamburg, 18. Juni. Das Hamburger Universitätsprojekt soll, wie verlautet, in der letzten Zeit einen bedeutenden Fortschritt erfahren haben. Es sollen nämlich jetzt die finanziellen Voraussetzungen des Projekts durch die Freigabeigkeit Privater gesichert sein, so daß vom Staate verhältnismäßig geringe Beiträge gefordert werden würden. In dieser Beziehung würde die Hamburger Universität dann in gewissem Sinne der Frankfurter Universität gleichstehen, welche im wesentlichen gleichfalls auf Stiftungsfonds beruht.

Hamburg, 19. Juni. Seine Majestät der Kaiser hätte gestern auf dem Dampfer Viktoria Luise nach dem Diner eine lange Unterredung mit dem früheren Chefkonstrukteur der britischen Marine Sir William White und mit dem Erbauer der Titanic Lord Pirrie über die aus der Katastrophe der Titanic für die Schiffahrt zu ziehenden Konsequenzen.

Kiel, 19. Juni. Prinz Heinrich von Preußen ist von der philosophischen Fakultät der Universität Kiel zum Ehrendoktor ernannt worden.

Düsseldorf, 19. Juni. Auf Befehl des Kaisers werden anlässlich des Marinekongresses, der Anfang Juli hier stattfindet, die drei Hochseetorpedoboote S. 177, 178 und 179 mit dem Chef der 2. Halbflottille, Kapitänleutnant von Laffert, und mit einer Besatzung von 300 Mann nach Düsseldorf kommen. Die Boote treffen am 3. Juli hier ein und werden bis zum 9. Juli hier vor Anker liegen.

Dresden, 19. Juni. Ein hiesiger Bürger, der seinen Namen vorläufig nicht genannt wissen will, hat sich bereit erklärt, eine Million Mark zur Errichtung der Universität Dresden zu stiften. Auch von verschiedenen anderen Seiten sind größere und kleinere Beiträge in Aussicht gestellt worden.

Österreich-Ungarn.

Prag, 19. Juni. Der Statthalter von Böhmen, Fürst von Thun, hat dem böhmischen Landesauschuss mitgeteilt, daß er der im Wahlkreise Bunzlau in den Landtags gewählten Frau Vit-Kunatitz die Ausstellung der Wahlzertifikation verweigern müsse, da den Frauen das passive Wahlrecht nicht zustehe.

Großbritannien.

London, 18. Juni. Das Publikum brachte dem neuen deutschen Vertreter Marschall von Bieberstein bei seiner heutigen Ankunft warme Willkommensgrüße

aus ihr nicht herausgebracht. Da ihn nun die Reisebeschreibung des jungen Grove selbst noch beschäftigt, weil er sich eben für solche Unternehmungen lebhaft interessiert, so war es nur zu natürlich, daß er davon zu erzählen begann.

„Der junge Grove war heute schon frühzeitig hier,“ sagte er, nachdem er die Tochter lange fopschüttelnd angesehen hatte, „der Gerd. Das ist ein prächtiger Mann geworden, und tätig ist er wie ein Alter. Er ist jetzt schon fast selbständig, wie er mir gesagt hat, und besitzt zwei Handelsfirmen. Der Vater wird auch schon alt und will sich wohl bald ganz vom Geschäft zurückziehen, wie ich denke.“

Er hielt inne und wartete auf irgend eine Entgegnung seiner Tochter. Als sie aber beharrlich schwieg, fragte er:

„Na, erinnerst Du Dich denn gar nicht mehr an den Gerd Grove?“

„Ach, Vater,“ erwiderte sie notgedrungen, aber tief über ihre Arbeit gebeugt, „so daß er ihre Verwirrung nicht bemerken konnte, „ich habe doch als Kind niemals mit ihm gespielt und verkehrt, weil er viel älter ist als ich und die Räte. Der kleine Johann war ja immer nur unser Spielgefährte.“

Das war doch schon etwas. So viel hatte sie in acht Tagen nicht gesprochen. Deshalb freute sich der Alte und fing wieder an:

„Ja, der Johann, der muß doch auch nun schon zweiundzwanzig Jahre alt sein. Von dem hat er auch gesprochen. Er hilft dem Vater zu Hause in der Tiefsee beim Verkauf, scheint aber keine Lust zum Reisen zu haben. Der Gerd aber, das ist ein ganz anderer Mensch! Ich bin in meinen jungen Jahren auch gewandert, so weit es nur anging, bin in Hamburg gewesen, in Lüneburg, Münster, Minden und Köln und da herum, und als ich dann endlich wieder nach Bremen heimkehrte, da glaubte ich wunder was ich gesehen hätte. Der Gerd

entgegen. — Deutschlands neuer Botschafter kann also nun in London das, was er selbst seine „Verkauf-Arbeit“ genannt haben soll, beginnen. Deutsche sowohl als ausländische Blätter haben ihm seine Arbeit nicht erleichtert. Durch ihre Lobeserhebungen sowohl als auch durch die an seine Mission geknüpften übertriebenen Erwartungen ist seine Bahn mit unnötigen Hindernissen besetzt. Wir haben jedoch die Zuversicht, daß Freiherr v. Marschall das in ihn gesetzte Vertrauen rechtfertigen, und daß der Wunsch nach guten Beziehungen zu England, welcher in der Entsendung eines unserer besten Männer so unzweideutig zum Ausdruck gekommen ist, auch seine Früchte tragen wird. Die Times drückt in ihrem Begrüßungsartikel für Baron Marschall die Hoffnung aus, daß es ihm bei seinen anerkannten Gaben gelingen möge, Englands Gefühl und Absichten verstehen zu lernen. Dieses Ziel zu erreichen, ist eines jeden Botschafters Aufgabe und Pflicht, daher können wir den Wünschen der Times nur beipflichten. Wir haben aber auch noch die weitere Hoffnung, daß es Herrn von Marschall gelingen möge, auch die Engländer Deutschlands Wünsche und Hoffnungen verstehen zu lehren. Bei einigem guten Willen auf englischer Seite sollte es so schwer nicht sein, einzusehen, daß ein Reich, das, wie Deutschland, über vierzig Jahre lang, oft unter den schwierigsten Verhältnissen und unter scharfen Provokationen, ein Süter des Weltfriedens geblieben ist, nicht heute als wohlhabender Handels- und Industriestaat daran denken wird, eine Flotte mit dem einzigen Gedanken zu bauen, bei erster Gelegenheit über den Nachbar herzufallen. Erst wenn England es verstanden haben wird, daß Deutschlands Flotte nicht das „Luxus“-Gebilde einiger Marine-Streber ist, sondern daß ihre Schaffung einem nationalen Schutzbedürfnis des ganzen Volkes entsprach, erst dann ist der Weg zur Verständigung klar und offen, und dann werden auch alle sonst noch bestehenden Mißverständnisse verschwinden wie weissenlose Wölfe vor dem Strahl der aufgehenden Sonne. Dieses Werk zu vollbringen, ist Freiherrn von Marschalls Aufgabe, zu deren Gelingen ihm alle patriotischen Deutschen und Engländer ihre Segenswünsche auf den Weg geben.

Türkei.

Der frühere amerikanische Geschäftsträger in Konstantinopel, Carter, der aus dem diplomatischen Dienste ausgetreten ist, verhandelte mit dem Bauenministerium im Namen Pierpont Morgans wegen der Baubetriebskonzession für die Bahnlinie Caprut-Bar mit einer Zweiglinie nach dem Hafen Jurnurtalyk. Die Verhandlungen, denen sich das Bauenministerium geneigt zeigen soll, sind soweit vorgeschritten, daß Carter bereits Konstantinopel verlassen hat, um Morgans, welcher sich in Aix-les-Bains befindet, die letzten Bedingungen der Pforte mitzuteilen.

Das Projekt, das, wie seinerzeit das amerikanische Chefprojekt, mit Minenbetrieb verbunden ist, wird in den interessierten, insbesondere russischen Kreisen wegen seiner strategischen Bedeutung eifrig verfolgt.

Marokko.

Paris, 19. Juni. Aus Yes wird gemeldet, daß das Lager der Kolonne Gouraud in einem Tale von zahlreichem Marokkanern angegriffen wurde. Die Angreifer wurden in die Flucht geschlagen. Die Franzosen hatten acht Tote und etwa zwölf Verwundete. Auch eine auf dem Marsch befindliche Abteilung dieser Kolonne wurde von Marokkanern angegriffen, wobei sie zwölf Verwundete hatte.

aber, wo ist der nicht schon gewesen! Bis an den Rhein und herunter nach Antwerpen und Briège, ja bis nach London. Im letzten Jahre aber ist er gar nach Wisby gefahren, weit in die Ostsee hinein und von da nach Rußland, dann zu Lande bis nach einer Stadt — ja, wie heißt sie doch noch? Nowgorod heißt sie. Da hat er Bären und Rentiere gesehen, wovon wir hier kaum einmal etwas zu hören bekommen. Was nun da aber gar für eine Kälte herrschen muß, davon haben wir gar keinen Begriff. Ohren und Nase kann man sich da im Handumdrehen erkriegen.“

Martha hatte nur teilnahmslos zugehört, bei den letzten Worten aber hob sie erstaunt den Kopf.

„Also aufschneiden oder gar lügen kann er auch,“ dachte sie bei sich selbst, worauf sie mit verächtlichem Tone sagte: „Kälte? Wo hat er denn die erlebt? Die Seefahrer kommen doch im Herbst nach Hause.“

Der Meister war von der Sache selbst viel zu sehr eingenommen und auch viel zu sehr erfreut darüber, daß die Martha sich wieder am Gespräch beteiligte, als daß er den harten und geringschätzigen Ton bemerkt hätte. Ganz eifrig erwiderte er daher:

„Ja, das ist wohl in der Regel so, aber der Gerd Grove ist diesen ganzen Winter in Rußland gewesen und erst vor zwei Wochen heimgekehrt.“

Starr hatte sie den Vater bei diesen Worten angesehen, und wie gedanklos fragte sie vor sich hin:

„Erst vor zwei Wochen? Den ganzen Winter in Rußland?“

Der Alte achtete kaum darauf, sondern betrachtete es als eine Bewunderung seines jungen Helden, und erzählte munter weiter von den Geschäften, welche dieser in Rußland gemacht, von den Waren, die er eingehandelt und mitgebracht hätte, und von den vielen Gefahren des Meeres.

(Fortsetzung folgt.)

Nach einer Blättermeldung aus Mogador ist der Präsident des Susgebietes, el Haiva, zum Sultan von Agadir ausgerufen worden.

Deutsch-Südwestafrika.

Swakopmund, 19. Juni. Der Staatssekretär des deutschen Reichscolonialamts Dr. Solf ist hier angekommen.

Bereinigte Staaten.

New York, 19. Juni. Evening Post bringt ein Telegramm aus Chicago, in dem sie hervorhebt, daß jetzt die Aufstellung eines Kompromißkandidaten bei der republikanischen Partei an Wahrscheinlichkeit gewonnen habe. Als solche werden der bisherige Richter beim Obersten Gerichtshof, Hughes, genannt und als Vizepräsident Hadley. Beide sollen ihren bisherigen Widerstand aufgeben haben.

Chicago, 18. Juni. Die Lage ist unverändert. Beide Richtungen beanspruchen nach wie vor die Mehrheit der Delegaten für sich, keine von ihnen hat sie in Wirklichkeit. Die Entscheidung ruht bei den Anhängern Lafolettes und Cummins sowie bei den künftigen Delegaten, die umlagert werden. Die Anhänger Roosevelt kündigen an, daß sie die angeforderten Delegaten an der Stimmabgabe verhindern werden. Roosevelt Kampagnenführer behauptet, Roosevelt verläßt jetzt über 42 Delegatenstimmen mehr als erforderlich. Die Anhänger Tafts behaupten, die Nomination Tafts im ersten Wahlgang sei sicher. Es wird angegeben, daß die Hauptaufgabe der Anhänger Tafts darin besteht, die Desertion der neugewonnenen Delegaten zu verhindern. Das Werben um die Delegaten dauert an. Cecil Rhone, einer der Agitatoren Roosevelt, forderte die Delegaten von Oklohoma auf, die Senen der Pariser Commune zu wiederholen, falls der Nationalkongress die Handlungen des Nationalkomitees aufhebe. — Roosevelt gab in seinem Hotel einen Empfang für seine Anhänger, bei dem es zu begeisterten Kundgebungen für ihn kam. — Der Roosevelt-Führer Dixon behauptet, daß weitere Neuer-Delegierte zu seinem Kandidaten übergegangen seien, so daß Roosevelt schon 42 Stimmen Mehrheit habe.

Von der Marine.

Wilhelmshaven, 18. Juni. Das schnellste Großschiff der deutschen Marine, Linienschiffskreuzer Göben, wird am 2. Juli zur Abhaltung von Probefahrten zur Indienststellung gelangen. Göben erzielte bei der am 17. Mai abgehaltenen Abnahme-Probefahrt eine Höchstgeschwindigkeit von über 30 Knoten in der Stunde und nahm damit den Ruhm für sich in Anspruch, das schnellste Großschiff der deutschen Flotte zu sein. Man darf erwarten, daß der Panzerkreuzer Moltke noch vor der Indienststellung seines Schwester Schiffes Göben in die Heimat zurückkehrt sein wird. Moltke übernimmt dann den Dienst als Flaggschiff des Befehlshabers der Aufklärungsschiffe, während Göben die Probefahrten aufnimmt. Das Kommando über das neue Schiff erhält Kapitän zur See Philipp, bisher Vorstand des Zentralressorts und Assistent des Oberwerftdirektors in Wilhelmshaven. Zum 1. Offizier ist Korvettenkapitän Berendes, zum leitenden Ingenieur Marine-Stabsingenieur Friedrichs ernannt. Außer ihm sind noch fünf Ingenieure an Bord des Schiffes kommandiert. Göben wurde im Sommer 1909 auf Stapel gelegt und konnte bereits am 28. März vorigen Jahres ablaufen. Der Ausbau hat demnach nur 15 Monate in Anspruch genommen.

Aus dem Großherzogtum.

* **Oldenburg.** Am Montag wurde mit der mündlichen Prüfung die schon im Februar begonnene Eisenbahnausschüßtenprüfung beendet und gleichzeitig das so sehnlich erwartete Endresultat bekannt gegeben. Von 24 Prüflingen bestanden 14. Es sind dies die Herren: Glasper, Jürgen, Wiggers, Raabe, Bauer, Lehken, Schipper, Wismann, Penning, Führer, Hohmann, Winter, Thoben, Bachmann. Die 6 erstgenannten Herren wurden mit dem Prädikat „Gut“ ausgezeichnet. Bei 4 Prüflingen ist das Resultat noch nicht festgestellt. Dieselben müssen sich noch bis nächste Woche gedulden. Von 7 Militäramtärchen, deren Prüfungsergebnisse schon seit einiger Zeit bekannt sind, haben fünf bestanden.

* **Für Briefmarkensammler** ist eine soeben amtlich bekanntgegebene Nachricht von Belang. Danach ist die Flugpost zwischen Rhein und Main, in dieser Tage nach Blättermeldungen einen glücklichen Anfang nahm, endgültig genehmigt und bereits mit Ende des Monats wird hierfür eine neue Marke für Postkarten ausgegeben werden, die mittels der Flugpost befördert werden sollen. Die Marke kostet 30 s und ist von grüner Farbe.

Aus den Nachbargebieten.

.. **Wilhelmshaven, 21. Juni.** (Stellenbesetzungen für den Herbst 1912.) Vizeadmiral Schröder, Festungskommandant von Helgoland, von diesem Ado. enth. und zur Verf. d. Chefs d. N. gestellt. Kontreadm. Schmidt (Ehrhardt zum Chef der 5. Div. ern. unter Zut. z. N. Weiter sind ernannt: Kontreadm. Jacobson, Inspekteur der 2. M.-S., zum Festungskomm. von Helgoland;

Kontreadm. Souchoy, Ch. d. St. d. D., zum 2. Admiral des 2. Geschwaders, Kontreadm. Trummer, Chef des Stabes der Norddivision, zum 2. Admiral des 1. Geschwaders; Kapitän zur See Wurmbsch (Dito) zum Chef des Stabes der Norddivision, Hebbinghaus zum Chef des Stabes der Ostsee, Behring zum Kommand. S. M. S. Wittelsbach, von Uskar zum Kommand. S. M. S. Nassau, Hollweg (Karl) zum Kommand. S. M. S. Schleien, von Reuter zum Kommand. d. Oberwerdt, in Wilhelmshaven, Seifering zum Kommand. S. M. S. Martin, Freiherr von Kegelring zum Kommand. S. M. S. Lothringen, Lange zum Kommand. S. M. S. Polen, Meurer (Hugo) zum Kommand. S. M. S. Deutschland, Schür zum Kommand. S. M. S. von der Tann, Feldt (Conrads) zum Kommand. S. M. S. Preußen, Thorbecke zum Kommand. S. M. S. Braunschweig, Kuchs a. Kommand. S. M. S. Friedrich d. Gr., Böken a. Kommand. S. M. S. Esch, Schmalz zum Ausrichtungsd. d. Werft Wilhelmshaven. — Kap. Karl Prinz zu Hohenburg und Büdingen zum Marine-Attache bei den nordischen Reichern mit dem Amtsinhaber in Petersburg. — Kontreadm. Zimmermann, 2. Admiral des 1. Geschwaders, ist zur Verf. des Chefs d. N. bestellt. Kap. z. S. Schaumann, K. Schleien, mit Wahrnehmung der Geschäfte des Inspektors der 2. Marine-Inspektion beauftragt.

Wilhelmshaven, 19. Juni. Die Ausstellung für Feuerbestattung begegnet dem regsten Interesse in allen Kreisen der Bevölkerung und wurde in den ersten vier Tagen von 750 Personen besucht, heute allein von anderwärts 250. Die Vorträge von Herrn Langhuth gellen allgemein. In großer Anzahllichkeit werden an diesem beweglichen Modell die Vorgänge bei der Einäscherung gezeigt, im Anschluß daran findet eine Führung durch die Ausstellung statt. Die Vorträge finden statt um 12, 5 und 8 Uhr täglich.

Leer. Ein tödlicher Unfall ereignete sich am Mittwochvormittag auf dem im Hafen liegenden Dampfer „Erhard Horn“. Der 42 Jahre alte Arbeiter Richard Frey, Vater von sechs Kindern, wurde von einem Balken bei den Rüstarbeiten so heftig auf den Schädel getroffen, daß der Verunglückte nach kurzer Zeit starb.

Emden. Nach den Bremer Nachrichten hat der Bundesrat das Gesuch der dem Küstenort nahe liegenden Weberei auf Gestattung eines Auswandererverkehrs von Emden aus abgelehnt und die Bedürfnisfrage verweigert. Dagegen werden der Lloyd und die Sapag künftig einen regelmäßigen Personen- und Güterdienst von Emden aus betreiben.

Von der Ems, 18. Juni. Seit einigen Wochen macht sich eine sehr auffällige Sterblichkeit unter dem auf der Weide befindlichen Jungvieh bemerkbar. Halb- und ganzjährige Kinder erkranken unter Vergiftungserscheinungen und gehen nach zwei bis drei Tagen ein. Wie in mehreren Fällen die tierärztliche Obduktion ergeben hat, sind jene Tiere dem im Uebermaß gefressenen Mahnenfuß zum Opfer gefallen. Bekanntlich enthalten die Mahnenfußarten (Ranunculaceen) mehr oder weniger ein scharfes Gift, eine sogenannte organische Pflanzen Säure, welche schon von weitem durch ihren widrigen Geruch auf ihre Giftigkeit aufmerksam macht.

Geestmünde, 19. Juni. Bei der Wettbewerbsausstellung von Seehronometern auf der Seewarte in Hamburg erhielt Chronometermacher Franz Vedeke, hier, vom Reichsmarineminister eine Prämie von 900 M. Vier Chronometer wurden für die Kaiserliche Werft in Kiel an gekauft.

Vermischtes.

Unfall oder Verbrechen? Aus London, 19. Juni, wird dem Hann. Cour. gemeldet: Seit Ende voriger Woche ist der deutsche Graf Alexander v. Welsburg, der von seinem Landsitze nach London gekommen ist und in einem Hotel Wohnung genommen hatte, spurlos verschwunden. Am Donnerstagmorgen hat er das Hotel verlassen, um einen Freund zu besuchen, und ist seitdem nicht mehr gesehen worden. Die Nachforschungen nach dem Vermissten blieben bisher ohne Erfolg. Der 34-jährige Graf erfreute sich guter Gesundheit und ein Selbstmord erscheint ausgeschlossen, so daß man fürchtet, er sei einem Verbrechen zum Opfer gefallen. Den Namen Welsburg nahm für den Verschwundenen sein Vater, Herzog Eimar von Oldenburg unter Vorbehalt an; Herzog Alexander von Oldenburg dürfte er sich nicht nennen, da die Ehe seines Vaters mit Nathalia Freiin von Kriegenstein nicht als standesgemäß anerkannt wurde. Die Anerkennung dieser Ehe und somit die Frage der Oldenburgischen Thronfolge waren der Inhalt eines langwierigen Prozesses, den der verschwundene Graf Welsburg gegen seinen Vater, den Großherzog von Oldenburg, führte. Die Gerichte entschieden in allen Instanzen gegen den Vater, und er mußte sich nun mit dem Titel eines Grafen von Welsburg begnügen, der ihm 1896 vom Großherzog von Oldenburg verliehen wurde.

Hannover, 19. Juni. Die städtischen Kollegien schlossen in ihrer heutigen Sitzung, die deutschen Sängerkorps zum deutschen Bundesjüngerkongress im Jahre 1913 nach

Hannover einzuladen, und zeichneten für dieses Fest als Garantie summe den Betrag von 100 000 M.

Bühl bei Gebweiler, 19. Juni. Ein Gebäude der Weberei E. Rogelet in Bühl ist heute eingestürzt, wobei zwei Männer und eine Frau getötet, neun Personen, darunter zwei Kinder, verletzt wurden. Die Ursache des Einsturzes konnte noch nicht ermittelt werden.

Leipzig, 19. Juni. Heute abend kurz nach 8 Uhr fuhr in der Nähe von Göschwitz der um 7,25 Uhr vom hiesigen Bahnhofs abgegangene Personenzug 2406 einem Güterzug in die Klante. So weit bis jetzt festgestellt ist, wurden fünf Personen getötet und 12 bis 15 verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Schwerer Unfall auf dem Bahner Artillerieübungsplatz. Auf dem Artillerieübungsplatz Wahn bei Köln hat sich ein bedauerlicher Vorfall zugetragen. Bei den Schießübungen des badiischen Fußartillerieregiments aus Straßburg entstand eine Geschossexplosion, bei der einem Artilleristen ein Arm abgerissen wurde, so daß er nach wenigen Augenblicken starb. Ein zweiter Artillerist wurde lebensgefährlich verwundet.

Paris, 19. Juni. Wie aus Brügge gemeldet wird, ist nunmehr festgestellt, daß die Leiche des Selbstmörders, der für den portugiesischen Royalistenführer Parva Conceiro gehalten wurde, die eines 24-jährigen Studenten der Medizin aus Nantes namens Paul Cardinal ist. Die Frau, die sich gleichfalls mit ihm entliebt hat, stammt ebenfalls aus Nantes. Es handelt sich um ein Liebesdrama.

Brüssel, 18. Juni. Das belgische Komitee für die Jahrbuchverfechter der Schlacht von Waterloo hat heute auf dem Schlachtfelde eine schlichte Gedenkfeier veranstaltet. Das Komitee legte am Freudenfestmal einen Kranz nieder, und sein Vorsitzender Generalleutnant a. D. Baron v. Heusch gedachte dabei der Tapferkeit der preussischen Soldaten. An den deutschen Kaiser wurde ein Telegramm abgeandt.

London, 18. Juni. Marineminister Churchill befragte sich gestern in Spithhead an Bord des neuen Dreadnoughts Conqueror. Von den an Bord befindlichen zehn 34,3 Zentimeter-Geschützen wurde zu gleicher Zeit eine Breitseite abgegeben; ein Versuch dieser Art ist zum ersten Mal von einem Dreadnought unternommen worden. Durch die schwere Detonation wurden sämtliche Scheiben und Porzellangegegenstände an Bord des Schiffes zerrümmert.

London, 19. Juni. Die Buchhändlerfirma Hodder und Stoughton ist vom deutschen Kronprinzen beauftragt worden, sofort eine englische Ausgabe seines Buches „Aus meinem Jagdtagebuche“ zu veranlassen, die gleichzeitig in London und New York erscheinen soll.

Stockholm, 19. Juni. Zur Teilnahme an den Olympischen Spielen haben sich 3698 Sportsleute aus 27 Ländern angemeldet. 12 Fußballmannschaften und 67 Ruberböte nehmen unter anderem an den Spielen teil.

Buenos Aires, 18. Juni. Den Bemühungen der argentinischen Truppen ist es gelungen, zwei durch die letzten Schneestürme im Andengebiet vermisste Personenzüge auszugraben. Die Ausgrabungsarbeiten nahmen acht Tage in Anspruch. 328 Reisende sind gerettet worden. Alle sind schwer erkrankt, da sie unter dem Hunger sehr zu leiden hatten. Die gesamten Nahrungsmittelvorräte im Gepäckwagen sind aufgebraucht worden.

Ausfuhr von — Fröschen aus Russland. Dem russischen Ausfuhrhandel hat sich, wie der National-Zeitung aus Petersburg geschrieben wird, in jüngster Zeit ein neuer höchst origineller Zweig eröffnet — die Ausfuhr von Fröschen ins Ausland. Wie man weiß, werden die Frösche in einigen Teilen Westeuropas, in Frankreich und Deutschland, von Feinschmeckern als seltener Leckerbissen geschätzt. Im Staate Minnesota der Vereinigten Staaten Nordamerikas bildet die Fröschausfuhr sogar einen besonderen Erwerbszweig, der Tausende Dollars jährlichen Gewinns einbringt. Der letzthin in Westeuropa eintretende Mangel an dieser vielbegehrten Delikatesse veranlaßte die ausländischen Händler, ihre Aufmerksamkeit auf Russland zuzuwenden. Besonders, nachdem eine Probeausfuhr von eingemachten Fröschen, die ein Petersburger Gastwirt nach Paris verschickt hatte, infolge ihrer Größe und Zartheit großen Beifall fanden. Die Franzosen knüpften alsbald mit russischen Händlern Beziehungen an, und bereits im vergangenen Herbst wurden mehrere Tonnen gefasener Frösche nach Frankreich befördert. Der Preis schwankt im En gros Verkauf zwischen 17 und 25 Kopfen das Duzend; er steigt sogar bis zu 50 Kopfen. Die „Fröschausfuhr“, die den Händlern die lebendige Ware liefern, verdienen fünf bis zehn Rubel täglich. Der Reichtum an Sümpfen, besonders der entfernteren Umgegend der russischen Residenz, sichert somit diesem neuen russischen Ausfuhrartikel bei genügender Nachfrage eine feste Stellung im russischen Handel.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Juni. Gestern gegen acht Uhr abends geriet in der Maschinenhalle der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in der Brunnenstraße durch einen Kurzschluß die Kleidung eines Mannes in Flammen, der sich in großer Höhe auf einem Laufsteg befand. Erst als man eine Ausziehleiter herbeigeschafft hatte, konnte man dem Schwerverletzten Hilfe bringen und ihn ins Krankenhaus schaffen.

Leipzig, 19. Juni. Von den bei dem Eisenbahnunfall bei Göschwitz schwer verletzten Leuten sind auf dem Transport zum Krankenhaus zwei weitere gestorben, so daß die Zahl der Toten jetzt sieben beträgt. Die Namen von sechs Toten konnten bisher nicht ermittelt werden.

Budapest, 19. Juni. Im Gemeinderat wurde ein Antrag eingebracht, der Municipalausschuß möge erklären, er begreife Mißtrauen gegen die Regierung und halte die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses seit dem 4. Juni für ungelte. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Dagegen wurde ein Beschluß angenommen, wonach die Obstruktion im Abgeordnetenhause entschieden verurteilt und der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird.

Paris, 19. Juni. Die Dodarbeiter von Düntsch werden morgen die Arbeit wieder aufnehmen. In Marseille haben mehrere Postdampfer nicht auslaufen können, da sie von den Mannschaften nach einer vierundzwanzigstündigen Kündigungsfrist verlassen wurden. Die eingeschriebenen Seeleute von Bordeaux setzten den teilweisen Streik fort und wollen morgen versuchen, die Bewegung weiter auszudehnen.

Chicago, 19. Juni. Die Führer der Anhänger Lafts und Roosevelt haben drei Stunden lang einen Antrag des Gouverneurs Hadley beraten, der 92 für Laft stimmende Kandidaten in der Liste gelassen wissen will. Sie sollen durch Anhänger Roosevelt ersetzt werden. Nach der Debatte wurden Hadley obrenthaltende Resolutionen gebracht. Die Anhänger Roosevelt zogen umher und schrien sich vor Begeisterung fast heiser.

Der Lärm hielt 45 Minuten lang an, so daß die Sitzung während dieser Zeit unterbrochen werden mußte. Danach beantragte Hadley, daß sein Antrag der Kommission zur Prüfung der Beurlaubungsschreiben der Delegierten überwiegen werden solle. Ein Zusatzantrag, daß kein Delegierter, dessen Mandat bestritten sei, sich an den Abstimmungen beteiligen dürfe, wurde auf Antrag Watson unberücksichtigt gelassen. Dies bedeutet für Laft einen Triumph, denn er hat sechs Stimmen gewonnen.

Madrid, 19. Juni. Der Flieger Mauvais versuchte heute einen Rundflug um Madrid. Als sein Apparat von einem Deutschenschwarm überfallen wurde, stürzte er aus zwanzig Meter Höhe herab. Der Flieger blieb unverletzt.

Wilhelmshaven, 20. Juni. Das Oberkriegsgericht verurteilte die Torpedoschiff Thomas und Badhus wegen militärischen Auftrubs zu je fünf Jahren Gefängnis.

Therove, 20. Juni. In der letzten Nacht zwischen 1 und 2 Uhr wurde in Kladsmeer der 24 Jahre alte Arbeiter Hirsch Hesenius mit eingeschlagenem Schädel am Wege liegend tot aufgefunden. Der Schwerverletzte wurde in das elterliche Haus geschafft, wo er bald darauf starb. Es wird angenommen, daß Hesenius, der als streitfrüchtig bekannt war, den tödlichen Hieb erhalten hat. Nach einem späteren Bericht ist im Laufe des Vermittags als Täter der Handelsmann Janzen ermittelt und verhaftet worden. Er gibt an, in Notwehr gehandelt zu haben.

Wien, 20. Juni. Die Wiener Ztg. veröffentlicht eine Bekanntmachung des Ackerbauministers vom 18. Juni, wonach wegen des Stabes der Maul- und Klauenseuche im Deutschen Reich die Einfuhr von Klauenvieh zu Auf- und Zuchtweiden aus Deutschland nach Oesterreich verboten wird.

Humoristisches.

Eine Anzahl kleiner witziger Schnurren über Medizinern und Juristen wird in der London Opinion veröffentlicht. Die Frankf. Ztg. gibt einige davon wieder: Die junge Frau des betagten Millionärs stellte den Arzt, der vom Lager ihres Gatten kam, an der Tür. „Lieber Doktor,“ sagte sie unter beständigem Schluchzen, „können Sie mir — mir Ho — Hoffnung geben?“ — „Ich glaube kaum,“ erwiderte der ruppige alte Arzt. „Sein Alter könnte zwar bedenklich machen, aber seine erstaunliche Lebenskraft wird ihm sicher durchhelfen.“ „Doktor,“ sagte der junge Mann, „ich komme, um Ihnen für Ihre wertvolle Medizin zu danken.“ — „So hat sie Ihnen geholfen? Das freut mich sehr,“ sagte der Doktor schmunzelnd. — „Großartig,“ versicherte jener. — „Wieviel Flaschen haben Sie gebrauchen müssen?“ — „Ach, ich habe gar keine gebraucht; ich habe meinen Onkel veranlaßt, eine zu genießen, und ich bin sein Universal-Erbe.“

Wetterausichten für mehrere Tage im voraus.

- Nachdruck verboten.
Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.
21. Juni: Bewölkt mit Sonnenschein, schwül warm, strichweise Regen.
 22. Juni: Bewölkt, Regenfälle, Neigung zu Gewittern.
 23. Juni: Veränderlich, mäßig warm.
 24. Juni: Vielfach heiter, wärmer, meist trocken.
 25. Juni: Schwül warm, vielfach Gewitter und Regen.
 26. Juni: Kühler, lebhaftige Winde, veränderlich.

Badewannen

in mehreren Größen, Sitzbadewannen, Kinderbadewannen sowie ganze Badeeinrichtungen liefert billigt
H. von Thünen.

Marke „DURO“



echt Kieler Wasch-anzüge und Blusen
für Mädchen und Knaben.
Bestes existierendes Fabrikat.
Qualitäten und Preise verglichen.
A. Mendelsohn.

Trauer-

kränze, geschmackvoll garniert, halte stets in allen Preislagen vorräthig
Am Markt 23 Freimuth.

Hochfeine große Castlben-Matjesheringe

Stück 20 Pfg.,
6 Stück 1,10 Mark.
Wilh. Gerdes.

Rahmkäse 1 Pfund 80 Pfg.,
Edamer Käse 1 Pfund 90 Pfg.

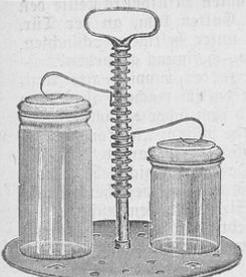
J. H. Cassens,
Jever-Schaar.

Halte großes Lager in
Rußkohlen

sowie
Kohlen für Dreschmaschinen,
Braunkohlen und Briketts.
Rüsterfel. Fr. Pieper.
Fernsprecher 922.

Storms Kursbücher

fürs Reich 1 Mk.,
für Nord-, Ost-, Mittel- und
Westdeutschland 60 Pfg.,
für Nord-, Ost- und Mittel-
deutschland 45 Pfg.
Zu haben in der Buchhdlg.
C. L. Mettler & Söhne.



H. v. Thünen.

Fußschweiß u. Wundlausen
verschwinden durch
Präparatio-Cream.
Dose 25, 40 und 75 Pfg.
Kreuz-Drogerie.

Fernsprecher Nr. 4.

Amerik. Stauböl.

Aleinige Niederlage für Jever und Umgegend:

J. F. Oetken,

Fernspr. 319. Eisenwaren. Fernspr. 319.

Nur in versiegelten Original-Kannen.

Kaufen Sie eine Uhr von der Uhrenfabrikations- und
Handelsgesellschaft

Union Horlogère Biel-Gent-Glashütte i. S.

Die Uhren sind gut

B. J. Hajen, Uhrmacher,

Mitglied und Vertreter für Jever und Umgegend.

Fahrs Patent-Heuwender

kombiniert mit Schwadenrechen

ist die einzige Maschine, die einen richtig arbeitenden
Heuwender mit leistungsfähigem Schwadenrechen
in sich vereinigt, da sie als Wender parallel zur Fahr-
radachse, als Rechen schräg hinter derselben arbeitet.
Umstellung mit 2 Handgriffen ohne Schraubenschlüssel.
Besonders stärkere Bauart als bei bekannten Systemen.

Walter A. Wood Mähmaschinen

„neuer Admiral“

bevorzugte Maschinen der Pferdefreunde, da sie freis-
schwingende Deichsel ohne jeden Nachdruck für die
Pferde besitzt. Bei kürzester Schnittstellung kein
Neigen des Messerbalkens auf die Fingerspitzen und
Eindringen letzterer in das Getreide. Die Woodischen
Maschinen behaupten seit mehr als 30 Jahren in But-
jadingen die führende Stellung.

Alleinverkauf durch mich oder von mir zu
bezeichnende Wiederverkäufer.

Friedrich Gützlaff, Varel i. O.

— Telephon 332 —

Anlagen von Blitzableitern



unter Zusicherung reeller
und gewissenhafter Aus-
führung übernimmt

H. von Thünen,
Schlachtstraße.

Approbieren alter
Anlagen billigt.
Kostenanschläge gratis.
D. D.

Lustfahrt

von Carolinenfiel (Harle) nach Spiekeroog.

Sonntag den 23. Juni mit dem Dampfer Spiekeroog.

Abfahrt von Harle 6,50 Uhr morgens mit Anschluß an den
Sonderzug von Jever 6 Uhr morgens, Ankunft Carolinenfiel
6,41 Uhr Abfahrt von Spiekeroog 4 Uhr nachm., Anschluß
an den Zug 6,30 Uhr abends von Carolinenfiel.
Fahrpreis à Person 2,50 Mk. einschl. Inselbahn.
Die Badeverwaltung.

Gut möbl. Stube zu verm.
Näheres zu erfahren im Bahn-
hof 3. Klasse.

Gute alte Kartoffeln
empfehlen
Mühlentstr. J. F. Janzen.

Beantwortlicher Redakteur: Carl Westermann in Jever.

**Freiwilliger Verein
für Jever und Jeverland.**
Freitag den 21. d. M.
abends 9 Uhr
im Hotel zum Erbgroßherzog
Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Auslosung von Anteil-
scheinen.
3. Sonstiges.

Der Vorstand.

M.-G.-B. E. Waddewarden.
Sonnabend den 22. d. Mts.
abends pünktlich 8 Uhr

Bersammlung.

Nachher: Singen. D. B.

**Radf.-V. Nordstern,
Waddewarden.**

Sonntag den 22. d. M.
abends 8 1/2 Uhr **Bersammlung.**
Tagesordnung: Debung der
Beiträge; Aufnahme neuer
Mitglieder; Verschiedenes.
Um volljähriges Erscheinen
bitten d. V.

**Arb.-Radf.-Verein Rehrewieder,
Accum und Umgegend.**

Einladung

zu unserm Sonntag d. 23. Juni
d. J. im Lokale des Herrn B.
Eggers stattfindenden

S. Stiftungsfest,

bestehend in

Ball

und großer Gratisverlosung für
Damen.

— Anfang 4 Uhr. —

Tanzband für Mitglieder
50 Pfg., für Nichtmitglieder
1 Mark.

— Eintritt frei —

Um rege Beteiligung bitten
B. Eggers das Festkomitee.

Heidmühle.

Sonntag den 23. Juni

Ball,

wozu freundl. einladet

G. Schütt.

Gasthof Nadorst.

Sonntag den 23. Juni

Enten-Vertegeln.

Es ladet febl. ein

E. Thomßen.

Sonntag den 23. d. M.

**Begbringen des Maibaums
nach Jörrien.**

Abfahrt 2 Uhr nachm. vom
Sengw. Schauflerhaus aus.

Fedderwardergraden.

Sonntag den 23. Juni

Konzert

mit nachfolgendem

Ball.

Es ladet freundlichst ein

B. Duten.

Verloren

ein Portemonnaie mit Inhalt
von Rüsterfel bis Fedderwarder-
graden. Gegen Belohnung ab-
zugeben.
G. Dirks.
Fedderwardergraden.

Bürgerverein Winsen.

Mitglied J. Busch Ehefrau ist
verstorben und wird am 22. Juni
beerdigt. Die Mitglieder ver-
sammeln sich zur Trauerparade
um 2 1/4 Uhr beim Vereinslokal.
Der Vorstand

Familien-Anzeigen.

Geburtsanzeigen.

Durch die glückliche Geburt
einer Tochter wurden hoch er-
freut G. Bodeker u. Frau
Gertrude geb. Ubers.

Jever

Durch die Geburt einer Tochter
wurden erfreut

B. Ulfers und Frau
Gefine geb. Habben.

Sande.

Codesanzeigen.

Statt besonderer Mitteilung.
Nach kurzer, heftiger Krank-
heit entschlief heute abend 8
Uhr sanft und ruhig

Fraulein Eva Frederichs

in ihrem 53. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Angehörigen.
Jever, 18. Juni 1912.

Die Beerdigung findet Freitag
nachm. 4 Uhr vom Sterbehau-
skapital Koch, Mühlentstr., aus
auf dem hies. Friedhofe statt.

Hierdurch die traurige Mit-
teilung, daß heute nachmittag
1,30 Uhr meine liebe Frau, um-
fere gute Mutter, Schwieger-
Groß-, Stief-, und Pflegemutter

Gesche Maria Dirks

verw. Behrens geb. Siecken
in ihrem 70. Lebensjahre von
einem qualvollen Leiden und
arbeitsreichen Leben durch den
Tod erlöst wurde.

Gern. Dirks,

Fr. Gabriels u. Frau

geb. Behrens,

Joh. Behrens u. Frau

geb. Neumann

und Enkelkinder

Boggenbrügge b. Jever.

19. Juni 1912.

Beerdigung findet Montag
nachmittag um 4 Uhr auf dem
Friedhofe in Sillenstede statt.

Heute mittag 12 1/2 Uhr ent-
schlief sanft und ruhig unsere

liebe, gute Mutter, Schwieger-
Groß- und Urgroßmutter

Sophie Catharine Schwitters

geb. Wilken

im beinahe vollendeten 93. Le-
bensjahre.

Dies bringen tief betrübt zur

Anzeige

Frau Broe. Ehment

und Kinder.

Johann Neelßs und Frau

nebst Kindern

und Kindeskindern.

Himmelfreich, 17. Juni 1912.

Die Beerdigung findet Freitag
den 21. Juni um 4 Uhr auf
dem Friedhofe in Fedderwarden
vom Bezirkskrankenhause aus
statt.

Abfahrt vom Krankenhause
2 Uhr

Danksagungen.

Allen denen, die unserer lieben
Tochter, Schwester und Schwä-
gerin die letzte Ehre erwiesen,
sowie für die Kranzspenden
sagen wir herzlichsten Dank.
J. Folkers und Frau
Jever. nebst Angehörigen.

Für die vielen Bemühnisse herz-
licher Teilnahme bei dem Hins-
scheiden unseres lieben Ent-
schlafenen sagen wir herzlichsten
Dank.

Accum. Familie Harms.

Hierzu ein 2. Blatt.

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabnehmer inkl. Bringerlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Zeitspalte oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von G. L. Metzger & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 143

Freitag den 21. Juni 1912

122. Jahrgang.

Zweites Blatt

Aus dem Großherzogtum.

Oldenburg, 19. Juni. Seine Königlich Hoheit der Großherzog haben zu verleihen geruht, das Offizierkreuz dem Königlich Preussischen Oberleutnant a. D. König; ferner: die Medaille für Verdienst in der Feuerwehr dem Händler Joh. Beth, Stodtelsdorf, dem Tischler Heinrich Knidtmeh, Cashagen, dem Musiker Heinrich Beth, Stodtelsdorf, dem Arbeiter Christ. Scharbau, Strenglin, und dem Musiker Georg Vorbert, Stodtelsdorf; sowie die Medaille für Treue in der Arbeit dem Arbeiter Heinrich Friedrich Wilhelm Lühr und der Arbeiterin Ilse Marie Wilhelmine Kauf, beide in Oldenburg.

Jever, 20. Juni.

* Oldenburgisches Gesichtsblatt Band 38 Stück 21 enthält: Verordnung für das Herzogtum Oldenburg vom 18. Juni 1912 betreffend Enteignungen zur Bereitstellung von Lagerplätzen für Bagageraum aus Erweiterungsbauten des Reichskriegsfliegens zu Wilhelmshaven.

* Der Kennverein für Jever und Jeverland wird sein diesjähriges Kennfest Sonntag den 30. Juni auf dem Rennplatz beim Grashaus zu Jever abhalten und hat folgendes Programm aufgestellt:

1. Trabfahren für Zweipänner für Oldenburg. und ostfriesische Pferde. Distanz 1000 Meter. (Extra-Preis: 75 M. zur freien Verfügung der Preisrichter für bestangepannte und eingefahrene Gespanne.)
2. Trabreiten für in Oldenburg oder Ostfriesland geborene und aufgezogene Pferde Oldenb. oder ostf. Abstammung im Alter von 2 und 3 Jahren. Distanz 2400 Meter.
3. Nachrennen für Pferde jeglicher Abstammung. Distanz 2400 Meter (ohne Zulage).
4. Trabfahren für Fährige und ältere Pferde Oldenb. oder ostf. Abstammung mit Road-Carts. Distanz 3200 Meter.
5. Springkonkurrenz (Herrenreiten) für Pferde jeglichen Alters und jeglicher Abstammung. 10 Hindernisse. Oldenburgischer oder ostfriesischer Abstammung 8 Hindernisse.
6. Trabreiten für vierjährige und ältere Pferde Oldenburgischer oder ostf. Abstammung. Distanz 3200 Meter.
7. Trabfahren für in Oldenburg oder Ostfriesland geborene und aufgezogene Pferde im Alter von zwei Jahren mit Road-Carts. Distanz 2400 Meter.
8. Hindernissen für Pferde jeglicher Abstammung. Distanz 2400 Meter (ohne Zulage).

Der Einsatz für jedes Rennen beträgt 12 M. Für alle Rennen: Erster Preis Ehrenpreis und 200 M., zweiter Preis 100 M., dritter Preis 50 M., wenn mehr als 10 Pferde laufen, vierter Preis 25 M.

Wir möchten noch besonders aufmerksam machen auf die Springkonkurrenz, welche zum ersten Male auf unserer Bahn getätigt werden wird. Es soll gezeigt werden, was unsere Pferde sowohl im Hochsprung als auch im Weitprung bei andauernder Übung leisten können. Das vorzüglichste Pferdmaterial, das unser Jeverland und Umgegend besitzt, sowie das lebhafteste Interesse, welches seitens der Landleute dem Jeverischen Rennen entgegengebracht wird, veranlaßt stets eine rege Beteiligung, so daß die Rennungen zu allen Rennen, wie in früheren Jahren so auch in diesem Jahre äußerst zahlreich eingegangen sind. (Nennungsfrist Dienstag den 25. Juni nachmittags 3 Uhr. Nennungen doppelter Einsatz.) Der Anfang ist auf 2.30 Uhr festgesetzt. Für die Zeit nach dem Rennen bis zur Abfahrt der Züge am 9. 15 Uhr nach allen Richtungen ist ein Rundgang durch die Stadt mit den schönen Wallanlagen und ihren Sehenswürdigkeiten, Schloß und der weltberühmten geschmittenen Decke, Kirche mit dem Edo Niemens-Denkmal, neues Gymnasium, Krieger-, Schlosser-, Mitterlich-, Bismarck- und Fräulein Marien-Denkmal, Rathaus, Getreuenlokal usw. sehr zu empfehlen. Andererseits wird genügend abwechslungsreiche Unterhaltung durch den öffentlichen Ball des Kennvereins im Hotel zum Erb-
großherzog geboten.

*) Fahrt nach Hamburg und Friedrichsruh am 23. und 24. Juni, veranstaltet vom Oldenburger Kriegerbund. Aus allen Orten unseres Herzogtums haben sich hierzu Teilnehmer gemeldet; die Eisenbahnfahrkarten, die Wohnungszettel und die sonstigen Eintrittskarten für die Sehenswürdigkeiten Hamburgs sind bereits in den Händen der Teilnehmer; eine Kielearbeit ist wieder von dem Oberleiter der Fahrt, Herrn Sekretär Hummel in Oldenburg, geleistet worden, da über 700 Personen die Fahrt mitmachen. Die Abfahrt von Oldenburg am Sonntag ist festgesetzt auf 8 Uhr 20 Min., nach Eintreffen der Frühzüge; mit Sitzgeschwindigkeit geht's nach Friedrichsruh, wo die Teilnehmer bereits um 12.30 Uhr eintreffen; hier ist ein Aufenthalt von 4 Stunden vorgesehen. Friedrichsruh ist der Mittelpunkt der fürstlich Bismarck'schen Besitzungen. Das Herrenhaus mit dem Park ist mit einer hohen Mauer umgeben. Das Mausoleum des Fürsten Bismarck liegt jenseits der Bahn auf einer Anhöhe rechts von einem Hohlwege. Der Zutritt zum Mausoleum ist für den 23. Juni genehmigt worden. Links vom Hohlwege steht die Fürstengruppe, die dem Fürsten Bismarck zum 80. Geburtstag von den Anhängern geschenkt wurde. Auf dem Wege zum Herrenhaus steht links ein großer Sandsteinblock von der Grotenburg, dem Standorte des Hermannsdenkmals im Teutoburgerwäldchen, mit der Inschrift „Dem Fürsten Bismarck gewidmet von einem dankbaren Deutschen.“ Friedrichsruh ist der Ausgangspunkt zu lohnenden Ausflügen durch den Sachsenwald, hier befinden sich viele Hünengräber. — Um 3.30 Uhr nachmittags findet beim Mausoleum ein Festakt statt, und im Anschluß hieran wird der Rückmarsch zur Bahn angetreten; ab Friedrichsruh 4.30, an Hamburg 5 Uhr. In Hamburg sind gemeinsame Veranstaltungen nicht angebracht, da die 750 Teilnehmer zu weit auseinander wohnen. Allen Reiseteilnehmern ist ein Führer durch Hamburg zugegangen. Es ist sehr zu empfehlen, am Sonntagabend das Bismarckdenkmal zu besichtigen und dann weiter zu gehen nach den St. Pauli-Landungsbrücken. Besichtigung und Durchgang durch den Elbtunnel, alsdann Hafenrundfahrt. Für Montag früh ist ein Besuch von Hagenbecks Tierpark vorgesehen. Die Besichtigung nimmt mehrere Stunden in Anspruch; dort ist namentlich der Besuch der Dreifurhalle empfehlenswert. Von hier fährt nach dem Winterpavillon am Jungfernstieg, alsdann Alster-Dampferfahrt. Dem Winterpavillon gegenüber steht das neue große Warenhaus von Tietz und nicht weit davon am herrlichen Rathausmarkt das äußerst sehenswerte Rathaus. In der Nähe der Alster, von der Lombardsbrücke aus nordwestlich, liegt der prächtige Botanische Garten und der zoologische Garten, beides weltbekannte Anlagen. Die Rückfahrt nach Oldenburg mittels Sonderzugs ist festgesetzt auf Montag um 6.08 Uhr nachmittags und die Ankunft auf 9.28 Uhr abends.

* Teurer Sommer. Welche Summen hat Deutschland infolge der Trockenheit des vorigen Jahres an das Ausland gezahlt? Nachdem soeben die amtliche Statistik über den deutschen Spezialhandel im vergangenen Jahre nach Warengruppen zum Abschluß gebracht ist, besteht die Möglichkeit, festzustellen, welche Einfuhrsteigerungen die Dürre des vorigen Jahres notwendig gemacht hat. Ganz besonders in die Augen fällt dabei die Zunahme der Kartoffeleinfuhr. Während im Durchschnitt der letzten Jahre wir jährlich 3,3 Millionen Doppelzentner einführen, belief sich die Einfuhr im letzten Jahre auf 7,8 Millionen. Hierdurch wurden 42 Millionen Mark mehr an das Ausland gezahlt. Rot- und Weißbrot steigerten ihre Einfuhr um 190 000 Doppelzentner mit einem Wert von 3,4 Millionen Mark; Weizen- und Grünkohl erforderten Mehrausgaben an das Ausland von 1,2 Mill. Mark für eine Einfuhrsteigerung von 43 000 Doppelzentner. An Zwiebeln wurden 377 000 Doppelzentner mehr vom Ausland bezogen, die mit 5 Millionen bezahlt wurden. Frische Bohnen und Erbsen wurden 55 000 Doppelzentner im Werte von 2,6 Millionen Mark mehr eingeführt. Bei Gurken und Salat zeigt sich eine Steigerung von 240 000 Doppelzentner im Werte von 29 Mill. Mark; Erbsen erforderten Mehrausgaben an das Ausland von 21 Mill. Mark für eine Einfuhrsteigerung von 785 000 Doppelzentner. Speisebohnen wurden mehr eingeführt 153 000 Doppelzentner für 4,2 Mill. Mark. Beim Zuckerrübenamen

stieg der Wert der Einfuhr gegen das Vorjahr von 2,7 auf 5,5 Mill. Mark, bei Gemüse- und Kunkelrübenamen von 4 auf 9 Mill. Mark. An Mais wurden trotz der bedeutenden Preissteigerung 1,7 Mill. Doppelzentner im Werte von 25 Mill. Mark gegen das Vorjahr mehr eingeführt, während die Futtergerste ihre Einfuhr um 6 Millionen Doppelzentner im Werte von 153 Mill. Mark steigerte. Schließlich sei noch erwähnt, daß auch die Einfuhr von frischen Äpfeln von 1,2 auf 3 Mill. Doppelzentner angewachsen ist, die Mehraufwendungen von 13 Mill. Mark erforderten. Rechnet man zusammen, so ergibt sich — über 146 Millionen!

*) Lettens, 19. Juni. Da der zürnende Regengott in der letzten Zeit auf alle ihm in den Weg kommenden Ausflieger mit nicht gerade angenehmen Ergüssen niederzusetzen droht, hat es der Kriegesangehörigen vorgezogen, seinen Ausflug nach Ravel und Umgebung vorläufig aufzugeben und zu warten, bis die Laune des stürmischen Gesellen sich gebessert haben wird. — Der Kirchendior wird seine nächste Zusammenkunft am kommenden Sonntagabend haben. — Am Sonntag wird der Jungdeutschlandbund sich hier wieder einfinden.

*) Fedderwarden, 19. Juni. Unser Wunsch, auch bald an die Feldbauer Wasserleitung angeschlossen zu werden, wird aller Wahrscheinlichkeit nach nun doch bald in Erfüllung gehen. Heute war hier in zwei Automobilen eine Kommission, Aerzte und Offiziere der faul. Marine, um die örtlichen Brunnen zu besichtigen und die Wasserhältnisse zu erunden. Im Mobilienmachungsstalle ist hier kein Trintwasser für das Militär vorhanden, da das letzte Brunnenwasser bei seinem Gehalt an Chlor, salpetriger Säure und Ammoniak nur getrocknet verwendet werden kann. Die hiesigen Landwirte und Dorfbewohner würden es mit Freude begrüßen, wenn wir durch diesen Anlaß besseres Wasser bekämen. In trockenen Sommern gibt es bisweilen gar kein Wasser mehr, und die Landwirte müssen für ihr Vieh das Wasser von weit her herbeischaffen. Vor drei Jahren scheiterte das Unternehmen, die Wasserleitung hierherzulegen, an der hohen Forderung. Die gemeldeten 17 Anschlüsse sollten sich verpflichten, jährlich 120 M für Wasser in den nächsten drei Jahren abzunehmen. Hoffentlich kommt die Leitung zustande.

* Oldenburg. Der edgiltigste festgestellte Reinertrag des Blumentages ist mit rund 12 000 M herausgerechnet worden. Man rechnete zuerst mit annähernd 13 000 M, doch sind die Ausgaben diesmal etwas höher geworden als man zuerst annahm; sie betragen rund 3100 M.

*) Westerstede, 19. Juni. Am kommenden Sonntag findet hier das 8. Ammerländische Radfahrerbundesfest statt. — Zur Entlastung der Telegraphenleitungen auf den Dächern der Häuser wird die Postverwaltung in der Hauptstraße unseres Ortes Kabel legen. — Nachdem der Arbeitgeberbund für das Baugeverbe, Bezirk Ammerland, aufgelöst worden ist, haben sich die Baugevermeister innerhalb der Gemeinde Westerstede zu einem neuen Verein zusammengeschlossen. — Es fallen die Getreidepreise, dagegen werden die Schweine teurer. Futtermittel kosten 11,50 M, Gerste 9,10 M, Mais 9,40 M, Kleie 7,60 M pro 100 Pfund. Schweine bedingen 52 bis 54 M pro 100 Pfund Lebendgewicht. Der Versand fester Schweine durch die Firmen Gerhard Meyer und Söhne und H. Schröder dauert fort. — Das Luftschiff Zeppelin ist in Dohlt und Zwischenahm gestiegen worden. Es überflog die Orte am Bahndamm entlang. Hunderte von Menschen begrüßten das Luftschiff jubelnd. Letzteres verneigte sich mehreremale zum Danke für die Huldigung. In Dohlt wurde vor dem Postgebäude eine an den Postmeister in Barkel gerichtete Karte ausgesetzt; außerdem ein Paket, um das die Zuschauer sich förmlich rissen. Bei Öffnung des Pakets entdeckte man darin eine vier Meter lange Fahne. Jever wollte natürlich dieselbe in Besitz nehmen und behalten; daß dabei die Fahne in Fetzen ging, kann man sich denken.

* Friesonthe. Die Einweihung der evangelischen Kapelle kann zur großen Freude der evangelischen Bevölkerung, die sich lange nach einem eigenen Gotteshause sehnte, am 23. Juni vollzogen werden. Der Großherzog hat zu dieser Feier sein Erscheinen zugesagt. Auch andere Gäste, Freunde und Förderer der guten Sache werden erwartet.

Der Kreuzer Moltke als Erzieher.

Die so glanzvoll verlaufene Besuchsfahrt der deutschen Kreuzer nach den Vereinigten Staaten hat unseres Kreuzens ein wichtiges Moment besonders hervorzuheben lassen, welches gleichwohl in der deutschen Presse nicht die ihnen gebührende Bedeutung gefunden hat. In erster Linie steht jene alte und immer wieder neue Erfahrung, daß das Erscheinen mächtiger, imponierender Kriegsschiffe in Häfen des Auslandes, wo es auch sein mag, das Ansehen der dort wohnenden Volksgenossen hebt und stärkt. Wir erinnern uns bei dieser Gelegenheit an eine Periode, als die deutsche Flotte noch ein sehr geringer Faktor war; an das Jahr 1900 nämlich, wo während des Boxer-Aufstandes die Panzerschiffdivision der Brandenburg-Klasse nach dem fernen Osten entsandt worden war. Man hatte sich zu jener Zeit in der deutschen Presse vielfach gefragt, was es eigentlich für einen Zweck habe, Schlachtschiffe dorthin zu schicken, wo doch die eigentliche Kriegsbehandlung sich — besonders im weiteren Verlaufe des Boxer-Aufstandes — ausschließlich auf dem Lande abspielte. Der Oberkommandierende der Land- und Seestreitkräfte, Feldmarschall Graf Waldersee, aber nahm Gelegenheit, bei Abfahrt der Brandenburg-Schiffe aus Ostasien ausdrücklich zu betonen, in wie hohem Maße die Anwesenheit dieser Schiffe, und eben nur ihre Anwesenheit von allgemeinem Nutzen gewesen sei. Das waren Zeiten der Unruhe und des Krieges, und jedesmal wenn solche über ein Land, wo auf dem Erdball es auch liegen mag, hereinbrechen, erhebt sich der Ruf der dort wohnenden Deutschen nach Schiffen. Es gehört zu den Einwendungen einer glücklicherweise vergangenen, wenn auch noch nicht lange hinter uns liegenden Epoche, daß dieser Ruf der Auslandsdeutschen nach Kriegsschiffen nur ein ganz raffiniertes Mittel der Flottenagitation bilde. Heute ist das Verständnis genügend gewachsen und haben sich aus Auslandsdeutsche mit genügend großer Deutlichkeit geäußert, um derartige Einwände verstimmen zu machen, in ihrer ganzen Bedeutung wird aber auch heute der Wert des „Zeigens der Flotte“ im Ausland nicht erkannt. Als der Kronprinz im vorigen Jahre seine indische Reise machte, da trat nach außen hin, wenn wir so sagen dürfen, die Flagge hinter dem Krönchen zurück, aber doch haben wir damals manche aus Indien kommende deutsche Stimmen registrieren können, die sagten: Gott sei Dank, daß ihr uns wenigstens ein Schiff schickt — es war die Gneisenau —, das sich sehen lassen kann; denn, „steher überhaupt kein Kriegsschiff als eins, das ein Gegenstand des Spottes und der Geringschätzung für die Vertreter anderer Nationen im Ausland ist, ein alter Kaiten, wenn er am Heck auch die Kriegslagge des Deutschen Reiches führt, hebt nicht das Ansehen der Auslandsdeutschen, sondern mindert es.“ — In diesem Momente liegt die notwendige Ergänzung des Zeigens der Flotte. Die Reise der Moltke ebenso wie die des von der Tann im vorigen Jahre hat diese Ergänzung in vollem Maße in sich geschlossen, denn der deutsche Schlachtkreuzer, der sich in diesen beiden Schifften verkörpert, wird tatsächlich in der ganzen maritimen Welt bewundert, und selbst die Engländer haben gegen den von der Tann und die Moltke nichts einwenden können. Mit welchem Stolz die Erscheinung eines solchen Schiffes die Deutschen in den Vereinigten Staaten erfüllt, haben wir in den vergangenen Tagen lesen können. Man ist stolz auf den Moltke als auf ein Erzeugnis deutscher Schiffsbaukunst, ebenso wie auf ihn als Glied und wichtigen Bestandteil der aufstrebenden deutschen Flotte. „Ein solches Schiff weiß die Marine der Vereinigten Staaten nicht auf!“ jaete Admiral Winslow.

Großadmiral von Roeder hat vor kurzer Zeit in Weimar herortreten, wie wichtig gerade die Rolle des Kreuzers im Ausland sei, er hat hingewiesen auf die Rufer von Deutschen in Süd- und Mittelamerika, die Schiffe wünschten, um nicht nur ihr eigenes Ansehen, sondern auch ihre Rechtschaffenheit zu stärken und zu gewährleisten. Natürlich kann hinsichtlich der Deutschen in den Vereinigten Staaten von diesem Momente keine Rede sein, wohl aber zeigt der Besuch des Moltke nach der positiven Seite hin, wie das Zusammengehörigkeitsgefühl des Auslandsdeutschen mit seinen Volksgenossen im Mutterlande im gleichen Grade zunimmt, wie er auf dieses sein Mutterland und hauptsächlich dessen über die Ozeane hinwegreichende Wehrkraft stolz sein kann.

Die deutschen Schlachtkreuzer sind wie kein anderer Typ geeignet, in diesem Sinne friedlich zu wirken. Ein schließlich des Goeben aber besitzt die deutsche Flotte für den In- und Auslandsdienst nur drei dieser Schiffe.

Nationalflugspende.

Mit Stolz dürfen wir Deutsche den Mann den unseren nennen, der die Sehnsucht von Jahrhunderten zuerst verwirklicht hat: Zeppelin. Die stürmische Vorkampfweltung aber, die das Luftfahrzeug mit dem Auftreten der Flugmaschine genommen hat, zwingt uns, die äußersten Anstrengungen zu machen, um nicht durch die Opferwilligkeit und die Tapferkeit anderer Nationen ins Hintertreffen gedrängt zu werden. Wenn irgendwo, so muß es hier allezeit heißen: „Deutsche vor die Front!“ Nicht vielerlicher Ehre heißt dies von uns, sondern hier gilt es, unseren Ruhm als erste Meister angewandter Wissenschaft zu wahren, hier geht es um Schaffung von Werten, die uns Deutschen einen Ehrenplatz in der Geschichte aller Zeiten sichern sollen.

Nicht jedem ist es vergönnt, seine körperlichen und geistigen Kräfte persönlich in den Dienst dieser nationalen Ehrenaufgabe zu stellen. Wohl aber kann ein jeder ein Scherlein beitragen, damit der Gesamtwille der deutschen Nation der machtvollen Motor sei, der der deutschen Flugmaschine zum Siege verhilft.

Es handelt sich um eine

Nationalspende.

bei der keiner fehlen will noch darf, um eine nationale Spende für das deutsche Flugwesen und die deutschen Flieger.

Denn den Männern, die als Pioniere einer neuen großen Kultur aufgabe in dem patriotischen Bestreben, Deutschland auch auf diesem Gebiete einen ebenbürtigen Platz im Wettstreit der Nationen zu sichern, ihr Leben einsetzen, gebührt die wertvolle Unterstützung der ganzen Nation.

Vor allem aber soll die Nationalspende die Mittel bieten, unaufhaltsam weiter zu arbeiten an der Vervollkommnung der Flugapparate, an der Ausbildung der Flieger, auf daß die Gefahren vermindert, die Leistungen erhöht werden. Mit Hilfe der Nationalspende soll auch die Entwicklung einer Technik gefördert werden, die immer neue Arbeits- und Erwerbssfelder erschließen wird. Häufige und ausgedehnte Wettkämpfe sollen Erfindungsgeist, Mut und Tapferkeit anspornen und immer höhere Leistungen von Mann und Maschine hervorbringen. Kurz: das deutsche Flugzeug soll, ob es in der Stunde nationaler Gefahr waaghaft in den Lüften fliehet, oder ob es in friedlichem Wettbewerf der Nationen als neuestes Mittel modernen Verkehrs und als geflügelter Bote vaterländischer Leistungsfähigkeit durch die Lande eilt, in jedem Augenblick bereit und instand sein, zu erfüllen, was das Gebot der Stunde von ihm fordert.

Als nach dem Unglücke von Eschdingen eine stürmische nationale Begeisterung das deutsche Volk durchwehte und in wenigen Wochen Millionen aufgebracht wurden, da waren nicht die Millionen allein der greifbare Gewinn der nationalen Begeisterung. Daß das deutsche Volk sich einmütig zu einer nationalen Tat aufraffte, das zeigte der Welt die elementare Macht des deutschen Volkswillens.

Für das Volk — durch das Volk!

So beweihe Deutschland auch jetzt, daß alle Unterschiede der Parteien, der Konfessionen, der sozialen Schichtungen in dem Augenblicke verschwinden sind, wo das deutsche Volk vor eine große nationale Aufgabe gestellt wird.

Nachdem bereits in allen Teilen Deutschlands Sammlungen zu vorstehenden Zwecken begonnen haben, ist das

deutsche Reichskomitee

zusammgetreten, das einen Mittelpunkt aller dieser Bestrebungen bilden und das Sammelwerk zusammenfassen und ergänzen will. Es bittet die bestehenden Komitees, Verbände, Vereinigungen und sonstige sammelnde Stellen, die bei ihnen eingehenden Spenden ihm zuzuführen und ihm jedenfalls fortlaufend Mitteilungen über die Gesamtschritte der eingegangenen Gaben zu Händen seines Präsidenten zukommen zu lassen.

Heinrich Prinz von Preußen,
Protector.

Dr. Graf von Pofadowsky-Wehner,
Präsident des Komitees.
Franz von Mendelssohn,
Bankier, Schachmeister.

Auf Grund des vorstehenden Aufrufs und in Anschluß an den unter dem Protektorat Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs gebildeten Ausschuss für das Großherzogtum Oldenburg sind die Unterzeichneten zu einem **Sonderauschuss für den Amtsbezirk Jever** zusammengetreten in der bestimmten Hoffnung, daß auch das Jeverland an der in ganz Deutschland mit freudigem Eifer betriebenen Sammlung sich gern und nach Kräften beteiligen wird.

Die Unterzeichneten sind zur Empfangnahme der Gaben bereit.

Amthauptmann Drost, Jever,
Hauptlehrer Osterloh, Cleverns.
Gemeindevorsteher Rieniets, Sandel.
Gemeindevorsteher Gerdes, Schortens.
Gemeindevorsteher Albers, Sillenstedde.
Gemeindevorsteher Weerda, Accum.
Apotheker R. Raaf, Fedderwarden.
Gastwirt Gerh. Helmerichs, Senwarden.
Gemeindevorsteher Lauts, Diefen bei Hooftel.
Gemeindevorsteher Eden, Waddewarden.
Landwirt S. Becker, Tammshausen, Oldorf.
Landwirt F. Martens, Neuworf, Wippels.
Gemeindevorsteher Gerken, St. Jooft.
Gemeindevorsteher Tiarfs, Warden.
Gemeindevorsteher Onnen, Minjen.
Gemeindevorsteher Wittenberg, Wangeroo.
Unternehmer Bloibaum, Wangeroo.
Gemeindevorsteher Wammen, Hohenkirchen.
Landw. R. Becker, Fr.-Aug.-Groden, Middeloo.
Gemeindevorsteher Hinken, Lettens.
Gemeindevorsteher Haben, Quansens.
Gemeindevorsteher Christians, Westrum.

Die Eisenacher Kirchenkonferenz.

Eisenach, 17. Juni. Die Versammlung beschäftigte sich in dem zweiten Teile ihrer Tagung zunächst mit der Stellung der Kirche zur Bekämpfung der Alkoholverbote. Die Debatte war eine eingehende Darlegung und Feststellung der in der Bibel hierfür gegebenen Richtlinien und berührte die Gegenwirkungen der Kirche zur Bekämpfung der Alkoholverbote in der rettenden und vorbeugenden Seelsorge, in der Unterführung der staatlichen und kommunalen Aktionen in Gesetzgebung und Verwaltung, sowie in der Wirksamkeit der auf diesem Gebiete besonders tätigen freien Vereine und ihrer verschiedenen Richtungen. Bei der Besprechung der letzteren fand auch der Standpunkt der grundsätzlichen völligen Abstinenz lebhafteste Vertretung, ohne daß jedoch die Konferenz sich denselben anzuzeigen vermochte.

Bei der Verhandlung über das liturgische Handeln der Kirche bei der Bestattung ihrer Mitglieber standen außer der Förderung allgemeiner liturgischer Fragen die der Feuerbestattung im Vordergrund. Wie zu erwarten, kamen die hierbei für das kirchliche liturgische Handeln sich ergebenden besonderen Schwierigkeiten und auch die innerhalb der Kirche bestehenden Meinungsverschiedenheiten zu lebhaftem Ausdruck. Die Konferenz stellte sich schließlich in ihrem Beschlusse im weitestlichen auf den bekannten, vom Evangelischen Oberkirchenrat zu Berlin eingegangenen Standpunkt.

Bei der am Schluß der Tagung behandelten Frage der Verkörperung der Geistlichen im Interesse des Dienstes erkannte die Konferenz an, daß eine solche Maßnahme nicht schon mit Rücksicht auf den Charakter des geistlichen Amtes als schlechthin ausgeschlossen anzusehen sei, erörterte aber um so sorgfältiger die Voraussetzungen, unter welcher jede Vermehrung politischer und kirchenpolitischer Tendenzen eine solche Ausnahmeregel im Interesse der Einzelgemeinden, insbesondere bei einem unabweisbaren Verhältnis zwischen Pfarrer und Gemeinde, statthaft erscheine. Vor der Verhandlung der letztgenannten Frage wurden die Wahlen für das Institut für Altertums-wissenschaft im heiligen Lande, sowie die Benennungen für den Deutschen Evangelischen Kirchen-Ausschuss und die Wahlen des Vorsitzenden bzw. des stellvertretenden Vorsitzenden der Konferenz vorgenommen. Die letzteren Wahlen fielen einstimmig auf den Präsidenten des Bayerischen Oberkirchenrats Erzengel D. von Bezzel-München bzw. des Wirtl. Geheimen Oberkonsistorialrats D. Moeller-Berlin. — Die Tagung wurde am 12. Juni geschlossen.

Tagung der Reichspost- und Telegraphen-Beamten.

S. & H. Köln, 18. Juni.

In einer überaus stark besuchten Mitgliederversammlung des Gauverbandes mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamter sprach Redakteur Fritz Winter (Berlin-Friedenau) über das moderne Beamten-Problem. Der Redner führte aus: Wir leben in einer Zeit des Mißmutes und der Verzerrung. Die allgemeine Lage und besonders die unseres engeren Standes ist gewiß nicht derart, daß sie zu den rosigsten Hoffnungen berechtigt. Das Beamtenproblem ist aus der neuzeitlichen Entwicklung herausgefallen. Es ist nicht Mangel an Können und Wissen, das zu der großen Vermehrung der Beamenschaft geführt hat, wir dürfen behaupten, daß die Leistungen der deutschen Beamten auf der Höhe der fortgeschrittenen Zeit stehen. Für Nüchternheit und Tüchtigkeit gibt's keinen Raum mehr in den staatlichen Verwaltungen. (Zustimmung.) Mit der gewaltigen Volksvermehrung mußte auch die Zahl der Beamten stark answellen. Die Bedürfnisse der Menschen haben sich vergrößert, die Beziehungen der Völker zu einander sind vielfältiger und inniger geworden. Das Bildungsniveau des Volkes hat sich wesentlich gehoben. Handel, Wissenschaft und Technik haben einen ungeheuren Aufschwung genommen. Der enorme Verkehr hat auf allen Gebieten umgestaltend gewirkt, nicht zuletzt auf dem Gebiete des Beamtenwesens. Die Tätigkeit besonders der Verkehrsbeamten untersteht sich weitestlich von der Verwaltungstätigkeit der Beamten früherer Zeit. Die Beamten werden leider immer noch als Drohnen der Gesellschaft betrachtet, die von den Großen der Steuerzahler leben. Wir sind dagegen der Ansicht, daß sich die Arbeit der Beamten für die Allgemeinheit sehr gut bezahlt macht. Wäre die Allgemeinheit ihren Pflichten gegen die Beamten immer ausreichend nachgekommen, dann brauchte man über ein Beamtenproblem nicht zu sprechen. Die Arbeit der Beamten im Verkehrsdienst kann nicht als unproduktiv bezeichnet werden. Das Beamtenum ist im Wirtschaftsleben der Gegenwart ein überaus wichtiger Faktor. Es kann diejenige Leistung und Beachtung beanpruchen, die ihm nach seiner Stellung im Volksganzen gebührt. Es kann verlangen, daß seine Leistungen nach ihrem tatsächlichen Wert bezahlt werden. Bei der Besetzungreform des Jahres 1909 haben wir mancherlei ebenso hatte wie unangenehme Urteile über die Beamten hören müssen. Die Öffentlichkeit muß daher über die volkswirtschaftliche Bedeutung der Beamten aufgeklärt werden. Die Periode der Arbeitererziehung mußte mit einer Periode der Beamtenerziehung ihre Fortsetzung finden. Dann wird es an uns sein, den Beweis zu führen, daß wir die größere Freiheit, nach der wir in gut deutschem Drange streben,

nicht, nur schäken, sondern auch zu gebrauchen wissen. Mit der wirtschaftlichen Aufwärtsbewegung fall aller Volksebenen haben die Beamten nicht gleichen Schritt gehalten. Die Gehaltsverhältnisse kamen bisher regelmäßig zu spät. Die letzte Gehaltserhöhung entsprach kaum bei irgend einer Klasse den Preissteigerungen, die in den letzten 15 Jahren eingetreten waren. Solange nicht bestimmt vorausgesehen werden kann, daß in absehbarer Zeit die Lebensmittel- und Wohnungspreise nicht steigen, kann nicht davon die Rede sein, daß Gehaltsverhältnisse auf lange Zeit hinaus als abgeschlossen zu betrachten seien. Was man bei der Besoldungsreform den Beamten mit der einen Hand gab, hat man ihnen mit der Wirtschaftspolitik wieder genommen. So hat der Staat zusehen müssen, wie die den Beamten zugeordneten Summen in die Taschen anderer Volksteile geflossen sind. Es kann den Beamten nicht gleichgültig sein, welche Wege die deutsche Wirtschaftspolitik einschlägt. Das Beamtenproblem ist, allgemein gesprochen, keine Geldfrage, sondern ein Kulturproblem von eminentester Bedeutung. (Lebh. Beifall.)

Koloniales.

Wie die W.-Z. hört, hat die Deutsche Kolonialgesellschaft jochen für ein deutsch-orientalisches Hochsee-Fischerei-Unternehmen einen Beitrag bewilligt. Es handelt sich um die Schaffung einer großzügigen Anlage in Tsingtau in Verbindung mit einer der deutsch-chinesischen Hochschulen anzuschließenden Biologischen Station, die als Unternehmen gedacht ist. Als Leiter des neuen Instituts ist der Korvettenkapitän a. D. Dr. phil. H. Glaue in Kiel in Aussicht genommen. Das Governement Kiautschou und unser Reichsmarineamt stehen dem Unternehmen sehr sympathisch gegenüber und sind bereit, es nach Möglichkeit zu fördern. Ebenso hat die deutsch-chinesische Hochschule erklärt, daß sowohl die biologische Station wie auch das Großfischereiuunternehmen im Interesse der zoologischen Forschung mit Freuden zu begrüßen sind. Wenn ein vor mehr als einem Jahrzehnt eingerichtetes ähnliches Unternehmen nicht prosperiert hat, so hat das an dem jetzt behobenen Mangel einer Eisenbahnverbindung ins Hinterland gelegen, und an dem heute überwundenen Widerstand chinesischer Fischhändler. Die chinesischen Gewässer sind außerordentlich reichlich, aber noch kaum erschöpft. Die von japanischen und chinesischen Fischern überreichlich gefangenen Fische sollen sowohl in frischem, wie in getrocknetem oder gelatinisiertem Zustande verwertet werden, aber auch zu Viehfutter und Dünger verarbeitet werden und ebenso ist noch die Herstellung von Rohtran und Medizinalktran vorgesehen. Als Abfahrgelände kommen außer unserem Tsingtau Schanghai, Tschifu und sogar Plätze im Innern wie Peking und Tsinan in Betracht. Selbst mit der Beförderung von Tafelfischen, die nach einem neuen Gelatinierverfahren behandelt werden, nach Deutschland könnte gerechnet werden. Auch Austern und Hummer kommen an unserer Kiautschouküste vor und können mit Erfolg gezüchtet werden. Aus dem ganzen Unternehmen wird auch den chinesischen Fischern unseres Schutzgebietes ein Vorteil erwachsen, weil sie dadurch einen bequemen Absatz für ihre Fänge erlangen. Sowohl Japaner wie Engländer haben bereits derartige Unternehmen gegründet und im Jahre 1908 zogen die Japaner beispielsweise einen Betrag von 182 Millionen Yen aus der Hochseefischerei.

Vermischtes.

*** Ausrüstung des Luftschiffes Schütte-Lanz mit Abwehrgeschützen.** Es besteht die Absicht, das Luftschiff Schütte-Lanz, das in der letzten Zeit durch große Äthren ausgezeichnete Beweise seiner Brauchbarkeit gegeben hat, probeweise zu armieren. Es sollen an den Flanken des starren Luftschiffkörpers abgewinkelte Plattformen angebracht werden, auf denen Abwehrgeschütze aufgestellt werden sollen. Bei den neueren Zeppelin-Luftschiffen ist bekanntlich auf der Oberseite des Tragkörpers eine durch einen Schacht von der Gondel aus zu erreichende Plattform angebracht, auf der ein Abwehrgeschütz Platz finden kann. Beim Schütte-Lanz soll der Versuch gemacht werden, seitliche Plattformen zu verwenden. Die aufgestellten Geschütze hätten also ein völlig freies Schußfeld nach je einer Seite. Derartige Vorrichtungen sind naturgemäß nur an starren Luftschiffkörpern möglich. Bei unstarren Luftschiffen kann wohl die Gondel armiert werden, dieser Platz ist aber wenig geeignet, da so die unstarre Ballonhülle, die das Ziel nach oben verdeckt, durch die eigenen Geschütze gefährdet wird. Man darf auf die Versuche mit dem Schütte-Lanz sehr gespannt sein.

*** Ergebnisse einer arabischen Forschungsreise.** Der Wüstenforscher Professor Wulst aus Wien leitete dieser Tage von seiner letzten Forschungsreise nach Arabien und Mesopotamien, die er mit dem Bruder der Erzherzogin Jita, Prinz Sixtus von Parma, unternommen hatte, zurück. Zu Kamel, von drei Dienern begleitet, durchschritten sie 3000 Kilometer, fanden römische Straßen mit Weilensteinen, Grenzsteine, Wachstünnen, panische und persische Lagerplätze, Landstiege der Omajjaden und Abbasiden. Sie konstatierten mehrere jüdische uralte Kolonien und Ueberreste verbannter israelitischer Stämme, die sich äußerlich nicht mehr von Mohammed-

nanern unterscheiden. Der Chacham der jüdischen Gemeinde Ana ertrug sich größten Ansehens wegen seiner Freigebigkeit. Das wichtigste Ergebnis der Reise ist die Erforschung des unklaren Mesopotamien. Die Forscher haben eine Karte mit mehreren hundert Namen aufgenommen; sie fanden uralte Straßen, die das Land sternförmig durchziehen, Festungswerte, große Kanäle und unerlöschliche Salzwerke. Prinz Sixtus, der nach Pianore zur Familie reiste, will sich ganz der Forschung jener Länder widmen.

*** Das Ende des Albatrosses.** Auf die Liste der Tiere, die dem Aussterben nahe sind, ist nach einer amerikanischen Meldung ein prächtiger Vogel zu setzen: der Albatros. Die Amerikaner sind Besitzer der Hauptbrutstätten dieses Seerogels, nämlich der Lanjan-Insel und der benachbarten kleinen Insel in der Nähe von Hawaii. Seit drei Jahren ist diese Insel Vogelsterbend, und keiner der dort nistenden Vögel darf ohne Erlaubnis der Regierung getötet werden. Nächst hat nun der Staatsfütterer Tjitsie, wie der Newport American berichtet, japanische Vogelräuber bei einem Einbrüche in dieses Gebiet ertappt und sie alsbald verhaftet. Die Japaner hatten bereits über eine Viertelmillion Albatrosse, dazu noch eine Menge anderer dort nistender Vögel getötet, deren Federn verkauft werden sollten. Außerdem hatten sie auch viele Vögel eingesperrt, um sie verhungern zu lassen, weil die Federn und Klügel viel leichter zu präparieren sind, wenn das Fett verschwunden ist. Die Albatrosse sind auf der Lanjan-Insel so zahlreich wie bei uns das Hausgelfügel, so daß es den Japanern ein leichtes war, sich ihrer zu bemächtigen. Vor 20 Jahren nisteten ungefähr 1 1/2 Millionen Albatrosse auf der Lanjan-Insel und den benachbarten Klippen. Bis 1909 war die Anzahl der Albatrosse auf etwa eine halbe Million zurückgegangen, dann hatten sie sich im Laufe der drei Jahre, wo sie staatlich geschützt waren, etwas vermehrt. Durch den Einbruch in das Schutzgebiet aber ist ihre Zahl auf weniger als 200 000 erniedrigt. Es ist jedoch zu hoffen, daß sie sich wieder vermehren werden, wenn der ihnen zugesicherte Schutz amtlich ausreichend überwacht wird.

*** Ein poetischer Nachklang zur Zeppelinfahrt nach Hamburg.** Unter der Ueberschrift „In Hamburg, 1. Juni 1912“ bringt die Straßb. Post ein hübsches Gedicht. Der Dichter ist Prof. Dr. Emil Wendling am Gymnasium in Zabern i. Els., selbst ein Schwabe. Die Verse lauten:

Mein Junge, merke den Tag dir gut,
Bewahre sein schimmerndes Glück,
Und ist dir einmal gar trübe zu Mut,
So denk an heute zurück.

Gedenke, wie über Brunsbüttelkooq
Ohne Fittich und ohne Klamm
Der gleichende Reiervogel flog —
Ein Frühlingsmarchenträum.

Wie Schlott an Schlot und Mast an Mast
Im Hafen dicht gereiht,
Aufsäulenstarr zu dem Wundergast,
Dem Boten kommender Zeit.

Jahrhunderte lang furcht' unser Kiel
Das wilde, wogende Meer,
Kühn trugen wir zum fernsten Ziel
Des deutschen Namens Ehr'.

Doch neuen Zeiten neue Bahn
Weist alter deutscher Mut,
Der schwäbische Wikinger schwimmt heran
Auf blauer, luft'ger Flut.

Im Silberhaare steuert er,
Dem Föhn an Schnelle gleich,
In ein er Nacht vom Fels zum Meer —
Das war ein Schwabenreich!

Ich muß heut denken immerzu,
Indes das Herz mir hebt:
Hätt doch der Alte von Friedrichsruh
Noch diesen Tag erlebt!

Junge, du hast ihn nicht mehr gekannt,
Das aber, ich kannte ihn,
Das war ein' Gruppe: Hand in Hand
Bismarck und Zeppelin!

Handelsteil.

Veer, 19. Juni. Dem heutigen Markte waren zugeführt 440 Stück Grockvieh, 18 Kälber, 11 Schafe, 21 Lämmer, 154 Schweine. Trotz regen Verkehrs blieb der Handel im allgemeinen mittelmäßig, nur in besten hochtragenden Kühen und Rindern fand ein guter Handel statt; Preise mittelmäßig. Bestand an Schafen und Lämmern zu guten Preisen geräumt. Handel in Schweinen flott bei Durchschnittspreisen. Es bedangen: Hochtragende Kühe 1. Sorte 550 bis 600 M. und darüber, 2. Sorte 400 bis 500 M., 3. Sorte 300 bis 350 M., hochtragende Rinder 390 bis 450 M., gutes Weidvieh 300 bis 400 M., frischmilchige Tiere 300 bis 420 M., ein- bis anderthalbjährige Bullen 250 bis 350 M., Jungvieh 150 bis 200 M., Ferkel 40 bis 42 M. pr. Zentner Lebendgewicht, Saugfäher 40 bis 50 M., Schafe 30 bis 45 M.,

Lämmer 10 bis 14 M., vier bis sechs Wochen alte Ferkel 15 bis 16 M., acht Wochen alte 18 bis 20 M., kleine Läufer 30 bis 40 M., große Läufer 50 M.

Bremer wöchentlicher Marktbericht über Futtergerste und ausländisches Getreide.

Bremen, 19. Juni.

Im Gegeniaz zu der letzten Berichtsperiode hatten wir diesmal einen recht stetigen Markt für Futtergerste und bewegten sich die Preise langsam fortschreitend nach oben. Die in dieser Woche nicht unerheblich größeren Abladegiffen blieben ohne jeden Einbruch, denn Rußland offeriert altertägige Ware nur wenig, so daß aller Wahrscheinlichkeit nach die Ausfuhrzahlen für den Rest dieser Saison eher ab- als zunehmen werden, während andererseits die Nachfrage des Konjums sich gebessert hat. Für die neue Ernte lauten die Nachrichten von Rußland noch immer überwiegend günstig, wengleich die alljährlich wiederkehrenden Nachrichten über Trockenheit auch nicht ausblieben, und hat sich ein regelmäßiges Geschäft per Herbst noch nicht entwickelt. — Indische Gerste war ebenfalls mehr beachtet und hatte fortlaufend Geschäft. — Mais. Disponible Ware war preishaltend und gut gefragt, wogegen der Absatz für spätere Termine zu wünschen übrig läßt, trotzdem die gute Qualität der diesjährigen Plataerte in Verbindung mit den verhältnismäßig niedrigen Preisen, diesem Artikel eigentlich mehr Beachtung gewinnen sollte. — Hafer bleibt vernachlässigt, doch ist anzunehmen, daß nach der bislang beobachteten Zurückhaltung eine Belebung der Bedarfsfrage unausbleiblich eintreten muß. — Weizen und Roggen fanden in dieser Woche etwas mehr Beachtung, allerdings ist es so weit zu größeren Umfassen nicht gekommen.

Heute abend stellten sich die Waggon-Preise wie folgt: für gesunde Südrussl. Futter-Gerste

| | |
|----------------------------------|----------|
| greifbare Ware | 159,50 M |
| per 2. Hälfte Juni-Lieferung | 159,50 M |
| per Juli-Lieferung | 159,50 M |
| per August-Lieferung | 149,— M |
| per Sept.-Jan.-Lieferg. verdbbl. | 128,— M |

— ab Unterweyerhafen —

für Indische Gerste:

| | |
|---------------------------|---------|
| greifbare Ware | 155,— M |
| per Mai-Dampfer-Abladung | 154,— M |
| per Juni-Dampfer-Abladung | 151,— M |

ab Bremen Freiebzirk —

per 1000 Kilogr. unverzollt, 2 Monate Accept, Säcke zum Füllen sind franco zu stellen. Der Preis erhöht sich per 1000 Kilogr.: für leihweise Sackbeigabe um 1,— M. und für Lieferung ab Bremen Freiebzirk (anstatt ab Unterweyerhafen) um je 1 M. — Der Zoll beträgt 13 M. per 1000 Kilogr.

Amlicher Marktbericht vom Magervieh Hof in Friedrichsfelde.

Schweine- und Ferkelmarkt am Mittwoch, 19. Juni.

Auftrieb 2823 Schweine, 748 Ferkel. Verkauf des Marktes: Lebhaftes Geschäft, Preise anziehend. Es wurden gezählt im Enquroschandel für Läuferische Schweine, 7 bis 8 Monat alt, Stück 50 bis 63 M., 5 bis 6 Monat alt, Stück 38 bis 49 M., Ferkel, 3 bis 4 Monat alt, Stück 28 bis 37 M., Ferkel, 9 bis 13 Wochen alt, Stück 21 bis 27 M., 6 bis 8 Wochen alt, Stück 15 bis 20 M.

Die Direktion des Magerviehhofs.

Berlin, 19. Juni. (Amliche Preisfeststellung der Berliner Produktenbörse. Preise in Mark für 1000 Kgr. frei Berlin netto Kaffe.)

| | | v. Schluf | 12.15 | 1.15 | Schluf |
|--------|-----------|-----------|--------|--------|--------|
| Weizen | Juli | 231,50 | 232,50 | 231,75 | 231,00 |
| | September | 208,00 | 207,50 | 207,25 | 206,50 |
| | Oktober | 208,00 | 207,50 | 207,75 | 206,50 |
| Roggen | Juli | 195,25 | 195,50 | — | 195,00 |
| | September | 175,75 | 175,50 | 175,25 | 174,75 |
| | Oktober | 175,25 | 175,50 | 175,25 | 174,50 |
| Hafer | Juli | 189,75 | 189,00 | 189,50 | 189,00 |
| | September | 169,75 | 169,50 | 169,50 | 169,25 |
| Rübö | Juni | — | — | — | 67,50 |
| | Oktober | 68,20 | — | 68,20 | 68,10 |

Die Zustellung

unserer Zeitung an die Postabonnenten erleide t am 1. Juli eine Unterbrechung, falls das Abonnement für das nächste Vierteljahr nicht bis zum 25. Juni erneuert worden ist. Wer noch nicht bestellt hat, werse unverzüglich eine an das Postamt adressierte, die Bestellung enthaltende Karte unfrankiert in den Briefkasten, worauf der Briefträger kommt und den Bezugspreis gegen Quittung einzieht.

Ämtliche Anzeigen.

Großherzogl. Amt Jever.
 Jever, 18. Juni 1912.
 Die Ausübung der Jagd auf den Kronjagdländereien in der Kleburg bei Jever soll
Dienstag den 25. d. M. vormittags 11 Uhr
 auf dem Amte auf 3 oder 6 Jahre vom 1. September d. J. ab öffentlich verpachtet werden.
 J. B.: Werner.

Großh. Amt Jever.
 Jever, 19. Juni 1912.
 Wegen Umfassungsarbeiten ist die Chauffestrecke Antonslust-Langewerth vom 24. d. M. ab auf etwa 5 Wochen für den Fuhrwerksverkehr gänzlich gesperrt.
Drost.

Sielsachen.
 Die öffentliche Verdingung der Tiefreinigungsarbeiten im Bezirk Hohenstieffersiel findet **nicht Sonnabend den 22. d. Mts., sondern**
Dienstag den 25. d. Mts. nachm. 4 Uhr
 in Peters Wirtshause Hieselsiel statt.
 Wiarden. J. de Beer, Sielgeschw.

Die zweimalige Reinigung der zum Bezirk Horumerfiel gehörenden Binnenfiese und Zuggräben werde
Sonnabend den 22. Juni vormittags 10 Uhr
 in Roses Wirtshause in Horumerfiel öffentlich mindestens fordernd ausverdingen.
 J. Hinrichs, Sielgeschw
 Minser-Dier-Altendeich.

Gemeindsachen.
 Die Grasverpachtung des Gemeindeweges von Uwarze bis Kl.-Buschhausen findet **Mittwoch den 26. d. M. nachm. 6 Uhr** in Wiggers Gasthause zu Hooftsiel statt.
 Tidoefeld, 18. Juni 1912.
 Albers, Gem.-Vorst.

Gemeinde Waddewarden.
 Das Banfettgras an den Gemeindeschafsteden Gaddien-Lain, Waddewarden, Silkenstede, Grenze, Waddewarden, Gr.-Wassens und Waddewarden-Barie soll
Sonnabend d. 22. Juni d. J. an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden.
 Käufer versammeln sich nachmittags 3 Uhr bei Freese in Gaddien und um 5 Uhr bei Billms in Waddewarden.
 Canarienhäusen, den 16. Juni 1912.
 Corn. Meents.

Zwangsvorsteigerung.
 Sonnabend den 22. Juni d. J. nachm. 3 Uhr
 versteigere ich bei der Wohnung des Verh. Janßen in Schortens am Klosterwege öffentlich meistbietend gegen Barzahlung 6 Hühner.
 Hofmeister, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.
 Sonnabend den 22. Juni d. J. sollen in der Wohnung des Verstarbten Wilh. Janßen in Klosterneuland öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden:
 1 Herren-Fahrrad, 1 Sofa und 4 Wandbilder.
 Hofmeister, Gerichtsvollzieher.

Widerruf.
 Die auf den 21. d. Mts. bekanntgegebene Zwangsvorsteigerung bei dem Arbeiter J. G. Farms in Mariensiel fällt aus.
 Hofmeister, Gerichtsvollzieher.

Bermiigte Anzeigen.
 Der Schmiedemeister G. B. Peters in Sengwarden beabsichtigt sein

Grundstück
 zur Größe von 2 Hektar 62 Ar 61 Dum. zum Antritt am 15. November d. J. in ganzen oder getrennt zu verkaufen. Der Bauplatz sowie die durchrichteten Teile des Grundstücks sollen auch je einzeln ausgeteilt werden.
 Dritter Verkaufstermin:
Dienstag, 25. Juni d. J., nachm. 5 Uhr
 in Diedr. Dudens Gasthause zu Sengwarden. Weitere Termine werden nicht beabsichtigt. Bis $\frac{1}{2}$ des Kaufpreises können dem Käufer darlehnsweise gestundet werden.
 Käufer werden eingeladen.
 Silkenstede, 19. Juni 1912.
 Georg Albers, Heinr. Hagen, amtl. Aukt.

Der Bäcker Claus A. Farms in Sengwarden beabsichtigt zum beliebigen Antritt seine zur Bäckerei eingerichtete

Besitzung
 zur Größe von 2 Ar 47 Dum. in vorteilhafter Lage, öffentlich verkaufen zu lassen, wozu Termin angesetzt wird auf
Dienstag, 25. Juni d. J., nachm. 6 Uhr
 in Diedr. Dudens Gasthause zu Sengwarden.
 Käufer werden eingeladen unter dem Bemerken, daß auf Wunsch des Käufers bei einiger Sicherheit der ganze Kaufpreis vorläufig gestundet werden kann.
 Silkenstede, 19. Juni 1912.
 Georg Albers, Heinr. Hagen, amtl. Auktionator.

Bauplatz,
 für Bäckerei mit Kolonialwaren-geschäft geeignet, steht zum Verkauf. Auf Wunsch des Käufers kann auch mehr Land zugegeben werden.
 Wo? zu erfahren in der Exp. d. Anzeigers für Darlingerland in Wittmund.
 Kann noch
Hornvieh in gute Weide
 annehmen. G. Farms, Jever, b. Schützenhof
 Kann noch Hornvieh in gute Weide annehmen.
 Gr.-Buschhäusen Fritz Gerken, b. Hooftsiel
 Habe ein 8 Tage altes Kuhkalb (Herdbuch) zu verkaufen. B. Kollsch.
 Vulterei b. Lettens.
 Kann noch Vieh in beste Weide annehmen. D. D.
 Habe fortwährend große und kleine Schweine billig zu verkaufen.
 Südergaß. D. Meenten.

Pferdehändler G. Freels zu Rüstingen läßt
Sonnabend den 22. d. M. nachmittags 2 Uhr anfangend
 in und bei Joh. Folkers Gastwirtschaft zu Rüstingen, Verl. Bismarckstraße,



ja. 20 Stück starke **Arbeitspferde,**
 worunter
 Dänen, Russen und hiesige Pferde,
 sowie
 40-50 St. große und kleine **Schweine**
 mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.
 Rüstingen, 1912 Juni 13.
 G. Gerdes, amtl. Aukt.

Hief. Schinken
 im Gemichte von ja. 15-25 Pfd., mild gefalzen, gut geräuchert, 1 Pfd. 1,10 Mk. Sausen.
 J. H. Cassens, Jever-Smaar.

Battstöcke,
 Sensenbäume, Garten, Jochhölzer
 bei M. Klotte, am Markt
 Habe zirka 15000 alte **Dachpfannen**
 abzugeben, p. 1000 St 25 Mk. Wilhelm Müller, Rüstingen I, Antonshäusen.

Bockheide
 zu verkaufen. Bei ganzen Fuderz bitte um vorherige Bestellung.
 Feldhäusen. G. Uebe.
Stier Scharnhorst
 deckt für 10 Mt
 Selbiger liefert großartige Nachzucht.
 Förrien, Nemmers u. Bruhnen.
 Mein Stier Tenos von bester Abstammung deckt für 5 Mark.
 Depenhäusen. G. A. Busma.
 Schöne Läufer Schweine zu verkaufen. Joh. Thomßen, Jhnikwarfen b. Wagens.
 Eine junge hochtragende Kuh zu verkaufen.
 Langewerth. G. Feiken.
 Eine gute, hochtragende Herdbuchkuh zu verkaufen.
 Büttchen, Hinrich Peters, Gemeinde Sengwarden.
 Verlaufe Bogenstülper fertig zum Belegen für 1 Mt. und 1,50 Mt. Gayung Janßen, Holschäusen.

Kohl- u. Stedrübenpflanzen
 zu verkaufen.
 Silkenstede. Joh. Abels.
 Habe beste **Stedrübenpflanzen** abzugeben.
 Gut Moorhäusen. Jaspers.

Marke Hansa die Vertrauens-Mark
 Nahrungsmittel-Fabrik
 Hansa-Hamburg
 Täglich Grosse
 Sammelt
Hansa
 Backpulver, Puddingpulver, Vanillinzucker
 bieten unübertroffene Qualität und die meisten Vorteile.
 Prämien-Verteilung.
 Hansa-Bons.

Burg Ruyphausen.
 Schönster und größter Park im Jeverland. Für Ausflügler, Vereine und Schulen höchster Ausflugsort. Tanzplatz, Spielplätze, Schaufel, Karussell, Rutschbahn, Turngeräte usw. sowie Stallung vorhanden. Um geneigten Zuspruch bittet G. Bundtziel.

Wir vergüten für Einlagen mit halbjähriger Kündigung $\frac{1}{2}$ % unter dem Diskont der Reichsbank, mindestens $\frac{2}{2}$ %, 4 % höchstens 4 %, gegenwärtig mit vierteljähriger Kündigung 1 % unter dem Diskont der Reichsbank, mindestens $\frac{2}{2}$ %, höchstens $\frac{3}{2}$ %, gegenwärtig mit kurzer Kündigung und auf Scheck-Konto 2 %
 Wir kaufen und verkaufen zum Tageskurse Wertpapiere, geben in beliebigen Beträgen Wechsel auf alle bedeutenden Plätze Nord-Amerikas ab und gewähren Darlehen zu mäßigen Zinsen.
 Zugleich empfehlen wir unser feuerfestes Gewölbe zur Aufbewahrung von Wertpapieren in offenen und Wertfächer in verschlossenen Depots.

Jeverländische Bank.
 Lüken, Metteker & Fimmer.

Die Wunder der Welt.
 Merkwürdigkeiten der Natur wie der menschlichen Tätigkeit in allen Weltteilen, größtenteils nach eigener Anschauung, geschildert von E. v. Hoffe-Wartegg.
 960 Seiten Text mit über 1000 Illustrationen und ja. 30 mehrfarbigen Kunstbeilagen.
 Vollständig in 34 Lieferungen zu je 60 Pfg. Probehefte werden gratis geliefert.
C. E. Metteker & Söhne, Buchhandlung.

Entlaufen
 aus meiner Weide bei Sande eine dunkel-schwarzbunte junge Kuh, Hornbrand linkes Horn IdL. Ausrüstungsgeber eine gute Belohnung.
 Jever. Jonas de Levie.
 Suche für mein erkranktes auf sofort ein anderes
Mädchen.
 Ed. F. C. Duden.
 Jever, Schlachte.
 Umkündbar zum 1. Juli ein tüchtiger, solider Fahrknecht gegen hohen Lohn.
 A. J. van Hove.
 Hooftsieler Mühle.
 Suchen auf sofort Zimmer- und Maurergesellen beim Neubau Jürgenshäusen.
 Junnens. Behrens u. Beder.
 Eine ältere Person sucht zum 1. Juli Stelle als Haushälterin. Sie ist jetzt bei A. Farms, Stellmacher, Fedderwarden, Jeverland.
 Gesucht ein **Mädchen**
 von 16 bis 17 Jahren.
 Sengwarden. Fritz Binow.
 Anzukaufen gesucht ein einjähriger angeführter Stier. Angebote mit Angabe der Punktzahl und Preis erbittet bis 25. Juni J. Thomßen, Linswege b. Westerfiede.
 Ein schönes reinfarbiges Bullkalb (Herdbuch) zu verkaufen.
 Vohlsapp Georg Dirks, (Sengwarden).
 Habe schöne Stedrübenpflanzen zu verkaufen. Geben sie rutenweiße ab, nehme auch Dunkelrübenpflanzen gegen Stedrübenpflanzen in Lauch an.
 Moorwarfen. J. Carstens.
 Stedrübenpflanzen zu verkaufen.
 B. Müller.
 Jungfernbuch (Schortens).
 Weißbier empfiehlt G. Kahlen, Steinft.